

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER
ZU LEIPZIG

№
06
23

Grenzenlose Solidarität

Wie das Handwerk bei
Katastrophen zusammensteht

SOZIALSYSTEME
Handwerk fordert
Abgabenbremse

SOFTWARE
Handwerker-Apps für
mobiles Arbeiten

Das ist Amarok

Der neue Pick-up von Volkswagen

Bringt Ihre Projekte auf die Straße. Und Offroad auf ein neues Level.

Sie und der neue Amarok PanAmericana: ein perfektes Team. Mithilfe der verbesserten Geländegängigkeit und einer Ladefläche für bis zu 1,19 t Zuladung erledigen Sie selbst schwere Aufgaben mit Leichtigkeit und dank des robusten Designs auch mit Stil. So können Sie Ihren Blick wieder auf neue Projekte richten – und die Routenführung zeigt Ihnen über das digitale 31,24 cm (12,3 Zoll) Cockpit den direkten Weg dorthin.

Weitere Informationen finden Sie auf vwn.de/amarok



Nutzfahrzeuge

Amarok PanAmericana 3,0-I-TDI 177 kW: Kraftstoffverbrauch in l/100 km: kombiniert 10,5 – 10,2; CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert 274 – 267. Angaben zu Verbrauch und CO₂-Emissionen bei Spannweiten in Abhängigkeit von den gewählten Ausstattungen des Fahrzeugs. Für die Fahrzeuge liegen nur noch Verbrauchs- und Emissionswerte nach WLTP und nicht nach NEFZ vor. Fahrzeugabbildung zeigt Sonderausstattungen.

»Wir Unternehmerinnen und Unternehmer stehen vor so vielen Herausforderungen, dass es schwerfällt, optimistisch zu bleiben.«

MAN MUSS UNS NUR MACHEN LASSEN.

Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,



Foto: © Anika Dollmeier

der unmittelbare Austausch mit Ihnen ist mir sehr wichtig. Deshalb versuche ich auch so oft wie möglich, Sie in Ihren Betrieben zu besuchen. Leider können es im Jahr kaum mehr als 30 Termine sein. Dennoch bin ich immer wieder beeindruckt, was für herausragende Unternehmen wir in unserem Kammerbezirk haben und erhalte für die Arbeit der Handwerkskammer viele wichtige Impulse.

Nicht überraschend ist, dass die Herausforderungen sich gleichen. Ganz oben steht der Bedarf an Fachkräften, gefolgt von überbordender Bürokratie. Es ist erschreckend, wenn junge Meister sagen, dass sie ohne familiäre Bindung den Schritt in die Selbstständigkeit nicht gehen würden. Bundesweit sind es 80 Prozent der Meisterabsolventen, die sich davor scheuen. Grund ist die Bürokratie, die Angst, hier etwas falsch zu machen. Das ist ein Alarmsignal an die Politik!

Derzeit wird bereits das vierte Bürokratieentlastungsgesetz vorbereitet. Ich habe wenig Hoffnung, dass wir von der Entlastung mehr merken als von den vorangegangenen. Dabei wird das Problem immer dringender. Jedes fünfte Unternehmen braucht in absehbarer Zeit einen Nachfolger – auch die Zahl der zu besetzenden Stellen wird stetig größer. Wenn wir in unserem Land etwas bewegen, wenn wir unseren Wohlstand auch für die Zukunft sichern wollen, dann müssen die Unternehmen endlich ent- statt belastet werden. Die Politik kann gern ein Gebäudeenergiegesetz beschließen, wenn es aber an Handwerkern fehlt, die es umsetzen, ist es das Papier nicht wert, auf dem es geschrieben steht.

Wir Unternehmerinnen und Unternehmer stehen vor so vielen Herausforderungen, dass es schwerfällt, optimistisch zu bleiben. Aber genau dies ist die Voraussetzung, wenn es uns gelingen soll, junge Menschen für unseren Wirtschaftsbereich zu begeistern. Wir lieben, was wir tun. Man muss uns nur machen lassen. Genau dafür engagieren ich mich gemeinsam mit den vielen ehrenamtlich Tätigen in den Handwerksorganisationen.

IHR MATTHIAS FORSSBOHM

S
16

Das Handwerk setzt sich dafür ein, dass handwerkliche Tätigkeiten unter Anwendung von Blei möglich bleiben.



Foto: © iStock.com / sarnieri



S
51

Es gehört zur Tradition, dass der Präsident in allen Regionen des Kammerbezirks mit Mitgliedsbetrieben ins Gespräch kommt. Bei den Besuchen im Landkreis Leipzig stand vor allem die Fachkräftesituation im Fokus.

Foto: © Andrea Wölter



S
52

1.300 Teilnehmer informieren sich zum Thema Ausbildung und entdecken neue Karrieremöglichkeiten.

Foto: © Andrea Wölter



KAMMERREPORT

- 6** »Wir müssen die Kontrolle über den Betrieb behalten«
- 10** Komplexe Maßnahmen ohne Plan
- 11** Designentscheidungen sind Strategieentscheidungen
- 12** Vielfalt leben
- 13** Sächsische Tischler haben Talent!
- 14** Marketingpreis 2023



POLITIK

- 16** Handwerk wehrt sich gegen Bleiverbot
- 18** KI-Gesetz: Betrieben die Sorge vor Haftungsrisiken nehmen



BETRIEB

- 20** Handwerk fordert Sozialabgabenbremse
- 22** Naturkatastrophen - schnelle Hilfen in der Not
- 26** Handwerkspower für den Wiederaufbau
- 28** So bringen Sie Ihren Betrieb in die Presse
- 30** Sachverständige - »Ausgesprochen hoher Stellenwert«
- 32** Digitale Zeiterfassung wird Pflicht - außer für Kleinbetriebe

34 Handwerker-Apps für mobiles Arbeiten

38 Kunden und Fachkräfte überzeugen mit Pinterest

41 Klimaretter Award Handwerk - schnell noch bewerben!

42 Eigener Strom vom Dach



GALERIE

44 »Freudenthaler Sensenhammer« Laut, heiß und voller Kultur



KAMMERREPORT

48 Vier Generationen Metallbau Anders in Torgau

50 Vom Reh zum Rehbraten

51 Nachhaltigkeit an der Fleischtheke

52 Unternehmen gehen in die Offensive

54 Chancen und Wege in die Führungsebene

55 Digitales Berichtsheft

56 Bildungsangebote

58 Impressum

»Wir müssen die Kontrolle über den Betrieb behalten«

ES GEHÖRT ZUR TRADITION, DASS DER PRÄSIDENT IN ALLEN REGIONEN DES KAMMERBEZIRKS MIT MITGLIEDSBETRIEBEN INS GESPRÄCH KOMMT. BEI DEN BESUCHEN IM LANDKREIS LEIPZIG STAND VOR ALLEM DIE FACHKRÄFTESITUATION IM FOKUS.



Fotos: © Andrea Wolter

Haiko Klose (2.v.r.)
und das Team der
Metallbau Kloose GmbH.

Text: *Andrea Wolter*

»Wir haben alle Zeiten überlebt, aber zurzeit herrscht eine große Verunsicherung.«

Volker Wolf, Bäcker- und Konditormeister

Für den Präsidenten der Handwerkskammer zu Leipzig, Matthias Forßbohm, ist der regelmäßige Austausch mit der Basis sehr wichtig. »Als Service- und Dienstleistungspartner für unsere Betriebe und Botschafter sowie Sprachrohr des Handwerks ist es unser Antrieb, unsere Mitglieder dabei zu unterstützen, erfolgreiche Handwerker und Unternehmer zu werden. Um ihre Anliegen zu kennen, sind die persönlichen Besuche bei unseren Unternehmern unverzichtbar«, erläutert er.

Die seit vielen Jahren in allen Regionen des Kammerbezirks stattfindenden Gespräche in den Mitgliedsbetrieben bieten eine gute Gelegenheit zum persönlichen Austausch. Im Mittelpunkt der Besuche in den

Landkreisen standen dieses Mal vor allem die Ausbildungs- und Fachkräftesituation, aber auch die aktuelle Geschäftssituation. Auch das große Thema Nachfolge spielte bei mehreren Besuchen eine besondere Rolle.

ZUVIEL BÜROKRATIE, ZU VIELE REGELUNGEN, ZU WENIG WERTSCHÄTZUNG

Frank Tollert, Vizepräsident der Handwerkskammer zu Leipzig, wird von Familie Wolf, Bäcker- und Konditormeister Volker Wolf, seiner Ehefrau Konditormeisterin Manuela Wolf und Sohn Florian, ebenfalls Bäckermeister, im »Café Florian« in Grimma empfangen. Bereits 1894 wurde die Konditorei gegründet und wenn sich alles gut entwickelt, ist auch das Weiterbestehen gesichert. Denn zwei der vier Kinder der Familie Wolf wollen das Unternehmen in die Zukunft führen. Der Übergabeprozess hat bereits begonnen, zunehmend wird mehr Verantwortung an die junge Generation übertragen.

Ob es gut geht, hängt von der politischen Entwicklung ab. »Wir haben alle Zeiten überlebt, aber zurzeit herrscht eine große Verunsicherung.« Florian findet, dass die Politik junge Menschen nicht motiviert, sich selbstständig zu machen. Zuviel Bürokratie, zu viele Regelungen, zu wenig Wertschätzung. »Wenn es den Betrieb nicht schon gäbe, würde ich den Weg auch nicht gehen.«

Vieles hat sich mit der Corona-Pandemie geändert. Die Produktpalette mussten die rührigen Bäcker deutlich straffen, Sonderwünsche der Kunden zu erfüllen, werde immer schwieriger. Gründe dafür sieht Volker Wolf vor allem in den steigenden Kosten. »Die Lohnkosten machen 62 Prozent aus, die Rohstoffkosten 20 Prozent, von dem, was bleibt, muss alles andere bezahlt werden.« Energiesparen sei kaum möglich, da habe man schon viel getan. »Im Verlauf eines Jahres mussten wir die Preise um 25 Prozent erhöhen.« Damit, so Wolf, habe man den Spielraum ausgeschöpft. »Wenn jetzt alle Heizungen neu anschaffen müssen, haben die Leute kein Geld mehr für Semmeln.« 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat der Betrieb, die kontinuierliche Ausbildung war immer selbstverständlich. In diesem Jahr könne man erstmals einen Lehrling nicht übernehmen, das mache ihn traurig. Aber die staatlich verordnete Steigerung der Löhne lasse sich nicht kompensieren. »Wir müssen die Kontrolle über den Betrieb behalten.«

Stolz auf das Erreichte ist die Familienbäckerei Volker Wolf. Vizepräsident Frank Tollert (2. v. r.) konnte sich von der Qualität der Backwaren überzeugen.



»Viele Unternehmen wollen oder müssen derzeit schrumpfen, wir wollen wachsen«

Claudius Pfaff, Marko Pfaff & Co. Spezialfahrzeug GmbH

Marko Pfaff erläutert Markus Schmidt vom Landratsamt Leipzig und Frank Tollert (v. r.) den Aufbau eines Schaustellerfahrzeuges.



JEDES FAHRZEUG EIN UNIKAT

Die überbordende Bürokratie und die fehlenden Fachkräfte waren auch Thema in der Marko Pfaff & Co. Spezialfahrzeug GmbH. Das Unternehmen aus Bad Lausick baut Spezialfahrzeuge, rollende Wohnungen, zum Beispiel für Schausteller, oder Arbeitsplätze mit Übertragungstechnik für Rundfunk und Fernsehen. Jedes Fahrzeug ein Unikat. Alles wird im Unternehmen selbst gebaut. Roll-, Schub-, Klapptechnik, Elektro- und Klimatechnik. Die Vielfalt der Gewerke ist die Herausforderung für die Mitarbeiter. Schwierig sei daher auch die Ausbildung des eigenen Fachkräftenachwuchses. »Viele Unternehmen wollen oder müssen derzeit schrumpfen, wir wollen wachsen«, erzählt Claudius Pfaff. Der Maschinenbauingenieur vertritt die nächste Generation im Unternehmen. Dafür habe man im Unternehmen sogar eine eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilung aufgebaut. Hier wurde auch ein Hausboot der Extraklasse-Ausstattung entwickelt, das im Unternehmen gebaut und künftig seinen Liegeplatz an den Berliner Gewässern haben wird.

AUSBILDUNG DER EIGENEN FACHKRÄFTE

Der nächste Besuch führte zum Betrieb Lipfert Bedachungen in Bad Lausick. Inhaber Enrico Lipfert ist ein echter Allrounder, er verfügt gleich über drei Meisterabschlüsse: Meister des Dachdeckerhandwerks, des Klempnerhandwerks und des Zimmererhandwerks. In dem 1995 gegründeten Betrieb sind derzeit 14 Gesellen beschäftigt. Auch die nächste Generation ist bereits mit dabei. Außerdem setzt der Betrieb auf die Ausbildung der eigenen Fachkräfte. Zehn junge Menschen sind bereits erfolgreich ins Berufsleben gestartet, derzeit befindet sich einer auf dem Weg.

Obwohl im Unternehmen alles gut läuft, es an attraktiven Aufträgen beispielsweise im Bereich der Denkmalpflege nicht mangelt, bleibt angesichts der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Entwicklung eine gewisse Unsicherheit. »Dieses komische Gefühl, dass man nicht weiß, was in den nächsten Jahren kommt.«



Fotos: ©Andreas Walter

»Wir versuchen uns gerade neu aufzustellen.«

Haiko Klose, Metallbau Klose GmbH

Bauhandwerker unter sich:
Enrico Lipfert, Präsident
Matthias Forßbohm und Vizepräsident Frank Tollert (v.r.).

Haiko Klose und sein langjähriger Mitarbeiter Thomas Schöne im Gespräch mit Präsident Forßbohm zu den Problemen des Auslandsgeschäfts (v.r.).

UMFANGREICHES PORTFOLIO

Unsicherheit ist auch ein Grundgefühl in der Metallbau Klose GmbH. Im Unternehmen aus Borna arbeiten 15 Mitarbeiter, viele von ihnen sind weltweit im Einsatz. Das Team um Metallbauermeister Haiko Klose, der 2020 den Betrieb seines Vaters übernommen hat, hat ein umfangreiches Portfolio. Sie sind Servicedienstleister für Straßenbahnen unter anderem in Köln, Zürich, Luxemburg, Leipzig, Schweden und Großbritannien, arbeiten für Gießereien und Sägewerke in China, Ungarn, Dubai und Katar. Gebaut werden die Anlagen immer an den Standorten mit regionalen Arbeitskräften. Für die Auslandstätigkeiten nutzt das Unternehmen auch die Beratung der Handwerkskammer. Dass es dafür Lob gibt, hört Kammerpräsident Matthias Forßbohm gern.

Die Auftragslage für die Dienstleister sei derzeit schlecht, berichtet Haiko Klose. Verzögerte Baufortschritte, die Unterbrechung der Lieferketten – all dies bereite den Anlagenbauern große Schwierigkeiten und habe Auswirkungen auf den Dienstleister aus Borna, der einen Teil der Mitarbeiter in Kurzarbeit schicken musste. Dabei bleibt Haiko Klose optimistisch: »Wir versuchen uns gerade neu aufzustellen.« Rückhalt findet er in der Familie. Vater Peter Klose hilft mit Rat und Tat, die Mutter kümmert sich um Finanzen und Buchhaltung und auch der Sohn ist ins Unternehmen eingestiegen. Er nutzt die Zeit, um sich in den handwerklichen Fähigkeiten zu vervollkommen und kann dabei gleichzeitig seinem Hobby nachgehen. Er kreiert und fertigt Kunstwerke aus Metall.



WIR BRINGEN TRADITIONELLES HANDWERK IN DIE GEGENWART. UND MIT DATEV IST UNSERE BUCHHALTUNG UP TO DATE.

In der Holzmanufaktur Rottweil kümmert man sich mit ganzem Herzen darum, historische Holzobjekte zu restaurieren. Mit den digitalen DATEV-Lösungen für das Rechnungswesen hat das Unternehmen jederzeit den Überblick über die aktuellen Geschäftszahlen und eine optimale Verbindung zu seiner Steuerberatung.



Hermann und Adelina, Inhaber und Prokuristin
HOLZMANUFAKTUR Rottweil

[GEMEINSAM-BESSER-MACHEN.DE](https://www.gemeinsam-besser-machen.de)



Zukunft gestalten.
Gemeinsam.

Komplexe Maßnahmen ohne Plan

DIE PRÄSIDENTEN VON HANDWERKSKAMMER SOWIE INDUSTRIE- UND
HANDELSKAMMER ZU LEIPZIG RESÜMIEREN DEN ZWEITEN RUNDEN TISCH
WIRTSCHAFTSVERKEHR VOM 1. JUNI 2023.



Selbst dringend erforderliche Maßnahmen zur Bestandserhaltung der Verkehrsinfrastruktur werden hinausgeschoben. Der bereits bestehende Sanierungsstau bei Brücken und Hauptverkehrsadern wird damit weiter in die Zukunft verlagert, anstatt Ausschreibungen unter Ausnutzung der Möglichkeiten des Vergaberechts ziel führend voranzutreiben. Zudem behindern unverhältnismäßig lange Genehmigungsverfahren die Baubranche.

»ES IST WERTVOLLE ZEIT VERLOREN GEGANGEN«

Die Präsidenten von Handwerkskammer sowie Industrie- und Handelskammer zu Leipzig sind sich in ihrer Einschätzung einig: »Wir werden hingehalten und vertriebt. Einen Masterplan vermissen wir bis heute.« »Es ist wertvolle Zeit verloren gegangen, um drängende Probleme der gewerblichen Wirtschaft zu lösen. Stattdessen nehmen wir wahr, dass die Verwaltungsspitze mit romantischen Schilderungen den Eindruck vermittelt, dass 100.000 Einpendler und Tausende Gewerbetreibende, die auf motorisierten Individualverkehr angewiesen sind, völlig aus dem Blick geraten sind. An das Märchen vom Ausbau eines leistungsfähigen ÖPNV – als sinnstiftende Alternative für Berufs- und Freizeitverkehr – haben wir schon lange den Glauben verloren. Der letzte neue Gleiskilometer für die Straßenbahn wurde vor mehr als 20 Jahren in Leipzig in Betrieb genommen«, so Kristian Kirpal, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig.

»DER VERWALTUNG BEINE MACHEN«

Matthias Forßbohm, Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig, fügt hinzu: »Jetzt sind alle gefordert, die politische Verantwortung für die Messestadt übernommen haben: Stadträte, Landtagsabgeordnete, Bundestagsabgeordnete. Sie müssen der Verwaltung Beine machen, um für die richtigen Prioritäten und ein professionelles Arbeitstempo zu sorgen. Wohlstand und Wachstum entstehen nur, wenn Menschen ermutigt werden, wirtschaftliche Wagnisse einzugehen und der Stellenwert von Wirtschaft und Arbeit angemessen berücksichtigt wird. In der aktuellen Verkehrspolitik der Stadt Leipzig fehlt dieser Ansatz völlig.«

Text: *Deutsches Handwerksblatt*

Die Stadt Leipzig hat den Gesprächsfaden mit den Interessenvertretern der Wirtschaft nach rund fünf Jahren Unterbrechung wieder aufgenommen. Ein Hoffnungsschimmer ist das Engagement des Wirtschaftsbürgermeisters; endlich hat die Wirtschaft wieder einen kompetenten Ansprechpartner im Rathaus.

Dennoch muss ein ernüchterndes Fazit gezogen werden: Wichtige strategische Themen sind seit dem Jahr 2018 im Dezernat für Bau und Stadtentwicklung liegengeblieben. Konkrete Zusagen an die Wirtschaft, wie die Durchführung von Machbarkeitsstudien, beispielsweise für einen Ost-West-S-Bahn-Tunnel mit Anbindung des Sportforums oder zu teilniveaufreien Straßenknoten mit Straßenbahnbeteiligung, sind nicht eingehalten worden, obwohl die Kammern für eine Kofinanzierung durch die Landesregierung gesorgt haben.

»Jetzt sind alle gefordert, die politische Verantwortung für die Messestadt übernommen haben.«

Matthias Forßbohm

ZUKUNFT GESTALTEN

ERSTER BUNDESWEITER PREIS FÜR HANDWERKSGESCHICHTE

Im Jahr 2024 lobt der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) erstmals den »Preis für Handwerksgeschichte« aus. Betriebe und Handwerksorganisationen können sich bis zum 18. August bewerben. Wer Zukunft gestalten will, muss die eigene Vergangenheit kennen: Denn die Spuren, die das Handwerk in der Vergangenheit hinterlassen hat, prägen Gegenwart und Zukunft. Mit einem »Preis für Handwerksgeschichte« soll sichtbar werden, wie bedeutend Handwerk für Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur ist. Denn erst wenn Geschichte und Traditionen dokumentiert und weitergegeben werden, zeigt sich, wie stark das Handwerk die Gesellschaft und die Region prägt. Betriebe, die ihre eigene

Geschichte darstellen, leisten einen bedeutenden Beitrag zur Handwerksgeschichte. Genau dazu soll der »Preis für Handwerksgeschichte« motivieren. Bewerben können sich Handwerksbetriebe, die ihre eigene Geschichte selbstständig oder in Zusammenarbeit mit der Fachwissenschaft in Form von Chroniken, Dokumentationen, Ausstellungen oder digitalen Formaten dokumentiert haben. Der Abschluss der Projekte soll nicht länger als zehn Jahre zurückliegen. Die Anträge können noch bis zum 18. August 2023 eingereicht werden. Die Preisverleihung findet am 31. Januar 2024 im Haus des Deutschen Handwerks in Berlin statt.

zdh.de

SOMMERAKADEMIE

SPANNENDE SEMINARE ZU AKTUELLEN THEMEN

Sommerzeit ist nicht nur Urlaubszeit, sondern auch Gelegenheit für eine kompakte Weiterbildung. Im Rahmen der diesjährigen Sommerakademie bietet die Handwerkskammer zu Leipzig wieder vielfältige Ganztages-, Abend- und auch Online-Lehrgänge an. Zum Angebot gehören beispielsweise ein Tagescrashkurs Buchführung, ein Tag zum Thema Lösungsorientiertes Stressmanagement, ein Abend zur Einführung in die VOB und ein Onlinekurs zur Organisation des papierarmen, digitalen Büros. Für Informationen und Beratung ist Laurien Friese, T 0341 2188-236, die Ansprechpartnerin. Das komplette Lehrgangsangebot gibt es im Internet.

hwk-leipzig.de

WETTBEWERB

DESIGNENTSCHEIDUNGEN SIND STRATEGIEENTSCHEIDUNGEN

Der Wettbewerb um den Sächsischen Staatspreis für Design 2023 ist eröffnet. Erstmals wird der Preis das Dach für zwei Awards bilden. Neben dem sachsenweiten Wettbewerb, wird auch ein bundesweiter Ideenwettbewerb ausgelobt, den es bisher nicht gab.

Der »Design Mission Award« wird in den Kategorien Produktdesign im Industriegüterbereich, Produktdesign im Konsumgüterbereich, Kommunikationsdesign, Digital Design und Kunsthandwerk jeweils an sächsische Designschaffende im Haupt- und Nachwuchsbereich vergeben. Eingereicht werden können marktfähige Designleistungen.

Designentscheidungen sind auch Strategieentscheidungen eines Unternehmens. Design kann nicht nur bei ähnlichen Technologien oder Funktionen den Unterschied im Produktwert ausmachen. Es kann weit mehr. Design kann helfen, Entwicklungsprozesse und Funktionen zu gestalten und wird damit ein immer wichtigerer Teil des

Wertschöpfungsprozesses. Der »Design Vision Award« ist deshalb als bundesweiter und kategorienoffener Ideenwettbewerb konzipiert und sucht interdisziplinäre Designideen zur Gestaltung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels in Zeiten globaler sozialer, technologischer und ökologischer Herausfor-

derungen. Für die Auszeichnung des regionalen »Design Mission Awards« und des überregionalen »Design Vision Awards« stellt das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr insgesamt 80.000 Euro Preisgeld zur Verfügung. Die Bewerbung ist bis 13. Juli möglich.

sachsen-designpreis.de



Foto: © Chassamen, Studio - stock.adobe.com

Dicht umlagerte
Messestände im
Leipziger Felsenkeller.



Fotos: © Andrea Wolter

Der Fachkräftebedarf der Wirtschaft auf der einen, Migrantinnen und Migranten, die in Deutschland arbeiten wollen, auf der anderen Seite. Beides zusammenzubringen, ist das Anliegen der Integrationsmesse, die Anfang Juni bereits zum 13. Mal in Leipzig stattfand. Menschen mit den verschiedensten Nationalitäten informierten sich über Angebote zu Berufsorientierung, Jobmöglichkeiten oder Deutschkursen. »Wie kann man einen Beruf erlernen?«, diese und andere grundlegende Fragen zum dualen Ausbildungssystem mussten die Berater der Handwerkskammer zu Leipzig auf der Messe häufig beantworten. »Dass wir auf der Messe präsent sind, ist wichtig, weil der Stellenwert des Handwerks im Ausland nicht bekannt ist. Viele wissen gar nicht, dass es Alternativen zum Studium gibt«, erklärt Willkommenslotsin Tanja Grobitzsch. Tobias Dahms ist Qualifizierungsbegleiter für Zugewanderte bei der Handwerkskammer und ergänzt: »Viele der Messebesucher kamen aus der Ukraine und interessierten sich für die Anerkennung ihrer Berufsabschlüsse.« Allerdings, so betont er, müssten zuerst die für die Qualifizierung notwendigen Sprachfertigkeiten erlangt werden.

Vielfalt leben

INTEGRATIONSMESSE BRINGT UNTERNEHMEN UND POTENZIELLE FACHKRÄFTE AUS DEM AUSLAND ZUSAMMEN. KAMMER BIETET STÄNDIG INDIVIDUELLE BERATUNGEN AN.



Tobias Dahms,
Qualifizierungsbegleiter
für Zugewanderte,
ist gefragter Gesprächspartner.

KONKRETE JOB- UND AUSBILDUNGSANGEBOTE

Das sieht auch Mathias Kutz so. Er vertritt die Möller Fahrzeugbau GmbH auf der Messe. »Wir haben bereits Erfahrungen mit der Beschäftigung und Ausbildung von Menschen mit ausländischen Wurzeln. Als Unternehmen sind wir auf unsere betrieblichen Aufgaben fokussiert, deswegen arbeiten eng mit der Handwerkskammer zusammen, wenn es um die behördlichen Anforderungen und Genehmigungen für die Beschäftigung von Ausländern geht.« Anfragen der Besucher gab es am Stand des Unternehmens viele, Kutz konnte sie auch auf Englisch beantworten. So wie die Fahrzeugbauer waren die meisten ausstellenden Unternehmen mit konkreten Job- und Ausbildungsangeboten vor Ort. »Ob sich der Tag heute für uns gelohnt hat, werden wir erst wissen, wenn wir konkrete Anfragen erhalten«, resümiert Kutz.

QUEREINSTEIGER GESUCHT

Auch bei der Fahrrad XXL GmbH hat man bereits – gute – Erfahrungen mit Migranten. »Wir suchen auch Quereinsteiger, zum Beispiel Neuradmonteur, das ist ein niedrigschwelliger Einstieg sowohl hinsichtlich der fachlichen als auch der sprachlichen Fertigkeiten und bietet gute Entwicklungsmöglichkeiten«, erläutert Teamleiter Thomas Treusinger. Ergänzend zum Messegeschehen fanden verschiedene Workshops und Informationsveranstaltungen statt, in denen über Ausbildung, Anerkennung ausländischer Abschlüsse und Existenzgründung informiert wurde. Ansprechpartner für Unternehmen sind in der Handwerkskammer Tanja Grobitzsch, T 034291 30-123, Silke Lorenz, T 0341 2188-363 und Tobias Dahms, T 0341 2188-317.

Sächsische Tischler haben Talent!

DIE AUSSTELLUNG DER MEISTERSTÜCKE GEHÖRT IN JEDEM JAHR ZU DEN HÖHEPUNKTEN. NICHT NUR DAS FACHKUNDIGE PUBLIKUM FINDET HIER VIELE INSPIRATIONEN.

Text: *Deutsches Handwerksblatt*

Für den diesjährigen Sächsischen Meisterpreis im Tischlerhandwerk wurden 28 beeindruckende Meisterprüfungsarbeiten der Abschlussjahrgänge 2021 und 2022 nominiert. Mitte Mai konnten sich Besucherinnen und Besucher der Ausstellung davon überzeugen, dass die Leistungsfähigkeit und Kreativität der Tischlerinnen und Tischler in Sachsen kaum Grenzen kennen. Eine Jury aus Expertinnen und Experten der Branche bewertete die Arbeiten nach Kreativität, Innovation, Form und Proportion, Funktionalität und Gebrauchstauglichkeit sowie handwerklicher Qualität. Es war ein enges Rennen, aber letztendlich wurden drei herausragende Meisterarbeiten ausgewählt. Unter den Teilnehmern des Meisterpreises wurde von der Adler-Werk Lackfabrik J. Berghofer GmbH & Co KG ein Seminar für Speziallackierungen im Stammhaus in Südtirol verlost. Die Preisträger des Wettbewerbes beweisen, dass das Tischlerhandwerk eine wichtige Säule unserer Wirtschaft darstellt und Qualität wie Handwerkskunst das Tischlerhandwerk auszeichnen.

PLATZ EINS FÜR NACHTTISCH UND SPIEGELSCHRANK

Die Leipziger Teilnehmer konnten im Wettbewerb die Plätze eins und drei belegen, der zweite Platz ging in den Kammerbezirk Chemnitz. Mit Nachttisch und Spiegelschrank sicherte Sebastian Gönner sich den Sieg. Beides erschließe sich erst auf den zweiten Blick. »Die fast märchenhaft anmutenden Furnierbilder des europäischen Nussbaums kombiniert mit Flächen aus bordeauxfarbenen Linoleum und den darauf platzierten Griffen luden dazu ein, beide Möbel neugierig zu erkunden. Neben dem Stauraum in den Schubladen des Nachttisches biete das Möbel auch geeignete Orte zum Ablegen von elektronischen Alltagsbegleitern und man könne sanft den Klängen der integrierten Lautsprecher lauschen«, so die Einschätzung der Experten. Mea Sculpa – Material begreifen nennt Tobias Brand sein Möbel, mit dem er den dritten Platz eroberte.

GESPÜR FÜR DAS MATERIAL

Sehr zurückhaltend zeige sich dem Betrachtenden ein Kubus, der es nicht nur in sich hat. Man entdecke ein kleines Möbel aus amerikanischem Nussbaum, gepaart mit vergüteten Lederflächen und geschnitzten sowie geräucherten Robinienfüllungen. Diese luden ein, begriffen und ergründet zu werden. Vergeblich versuche man, in den Schnitzereien einen Rapport zu finden, es handele sich um reine Handarbeit, die durch den Räucherprozess eine unglaubliche Tiefe erhalte. Besonders beim innenliegenden Schubkasten störten diese ungewohnten Oberflächen im positiven Sinne und man freue sich über diese auflockernde Geste im ansonsten streng detaillierten Kubus. »Diese handgemachte kleine Schatzkiste zeigt und vermittelt Gespür für Material. Sie ist aus Holz, aber keineswegs hölzern!«, urteilt die Jury.

Den ersten Preis sicherte sich Sebastian Gönner für einen Nachttisch und Spiegelschrank. Die fast märchenhaft anmutenden Furnierbilder des europäischen Nussbaums kombiniert mit Flächen aus bordeauxfarbenen Linoleum und den darauf platzierten Griffen luden dazu ein, beide Möbel neugierig zu erkunden.



Foto: © Fachverband Tischler Sachsen

MARKETINGPREIS 2023

WIR SUCHEN DIE BESTEN!



Die NEL Neotechnik Elektroanlagen Leipzig GmbH, Maßschneiderin Melanie Lobstädt – melonie, die Patisserie »Hart & Herzlich«, die LUKAS Bäcker Grieser GmbH & Co. KG sowie die Sanitätshaus Schürmaier GmbH &

Co.KG – sie alle haben ihn: den Preis für herausragendes Marketing. Nun werden erneut die Besten gesucht. Bereits zum 25. Mal schreibt der Marketing Club Leipzig e.V. den Marketingpreis aus. Gesucht werden innovative Ideen und Spitzenleistungen von Unternehmen oder Einzelpersonen, die wesentlich dazu beitragen, Unternehmen, Marken oder Produkte auf den Markt zu bringen oder zu etablieren. Neu sind in diesem Jahr die Kategorien, in denen die Besten gesucht werden: »Beste Kampagne«, »Bester (Re)Launch« und »Engagement«.

Unternehmen können sich mit ihren erfolgreich umgesetzten Konzepten in diesen drei Kategorien bewerben. Dabei ist es egal, ob sie mit großem Budget oder geringem finanziellen Aufwand ans Werk gegangen

sind. Gefragt sind innovative Ideen für kundenorientiertes Marketing in oder für die Region Leipzig. Zu den Bewertungskriterien gehören das Konzept, die Qualität der Marketing- und Kommunikationsstrategie, der Innovationsgrad, die Kreativität sowie die Erreichung des Ziels. Bewertet werden die Einreichungen von einer hochkarätig besetzten Jury unter dem Vorsitz von Prof. Erik Maier von der Handelshochschule Leipzig. Das Handwerk wird vom Präsidenten der Handwerkskammer zu Leipzig, Matthias Forßbohm, vertreten.

Bewerben kann man sich online bis zum 28. Juli. Die Preisverleihung findet am 7. September im historischen Festsaal der Konsumzentrale statt.

marketing-club-leipzig.de/marketingpreis

BERUFSERFAHRUNG SAMMELN

NACH GRIECHENLAND MIT EINEM STIPENDIUM – AZUBIS KÖNNEN SICH UM EIN PRAKTIKUM BEWERBEN

Mit einem Erasmus-Stipendium und der Hilfe des Netzwerks »Berufsausbildung ohne Grenzen« können Auszubildende ihren Traum von einem Auslandsaufenthalt verwirklichen. Die Organisation übernimmt größtenteils das Netzwerk, die Kosten für Flug, Unterkunft und Transfers werden ebenfalls zu großen Teilen durch das Stipendium abgedeckt. Auch das Gehalt des Auszubildenden wird in dieser Zeit weitergezahlt.

»In diesem Jahr bieten wir Auszubildenden einen dreiwöchigen geförderten Lernaufenthalt auf der griechischen Insel Kreta an«, berichtet Thomas Böttcher, EuropAktivMobilitätsberater für Sachsen-Anhalt Süd. Bewerben können sich Auszubildende ab 18 Jahren, die im Betrieb sowie in der Berufsschule gute Leistungen erbringen und sich im Herbst im zweiten oder dritten Lehrjahr befinden. Der Aufenthalt findet

vom 15. Oktober bis 4. November 2023 statt und ist mit einem Praktikum in einem griechischen Betrieb verbunden. Die Unterbringung erfolgt zu zweit in einem Zimmer in einer landestypischen Wohnung. Die Auszubildenden sollten über Grundkenntnisse in Englisch verfügen, neugierig, anpassungsfähig und lernbereit sein. Die Förderung beträgt etwa 1.100 Euro. Nach einem erfolgreichen Aufenthalt erhalten die Teilnehmer ein Europass-Zertifikat. Die Bewerbung ist bis zum 15. Juli 2023 möglich.

Wer sich allgemein über die Möglichkeit eines Auslandsaufenthalts in der beruflichen Bildung informieren möchte, erreicht Thomas Böttcher im Rahmen der Beratung anlässlich der Europawochen. Er ist unter tboettcher@europaktiv.de sowie T 0173 2010597 sowie Ansprechpartner. europaktiv.eu

SILBERNER MEISTERBRIEF

JUBILARE WERDEN GEEHRT

Die Handwerkskammer zu Leipzig ehrt Handwerkerinnen und Handwerker, die vor 25 Jahren ihren Meisterbrief erworben haben und im Kammerbezirk tätig sind, mit dem »Silbernen Meisterbrief«. Die Festveranstaltung findet in diesem Jahr am Abend des 9. September in der Glashalle der Leipziger Messe statt. Über die Geehrten soll in den Medien berichtet werden, um in der Öffentlichkeit den Wert der Meisterqualifikation für unsere Gesellschaft hervorzuheben. Meisterinnen und Meister, die in diesem Jahr ihr Jubiläum feiern und noch nicht angeschrieben wurden, können sich im Büro des Hauptgeschäftsführers melden. Ansprechpartnerin ist Annett Schneider, T 0341 2188-152. Die »Silbermeisterinnen« und »Silbermeister« sind gebeten, für die Medienarbeit – in einem kurzen Interview-Formular – Einblicke in ihre berufliche Laufbahn zu geben.

hwk-leipzig.de/silber

Trauer um

ALEXANDER BADEN



Nein, keine Personen, aber Charakterzüge habe er als Vorbilder, sagte einst Alexander Baden, von 2009 bis 2018 Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Koblenz, in einem Interview und zählte auf: »Bescheidenheit, Dankbarkeit, Ausdauer und Fröhlichkeit.« Zugleich definierte er die wichtigsten Eigenschaften, über die ein

Hauptgeschäftsführer einer Kammer verfügen sollte: »Zuhören können, Fleiß, Freundlichkeit und Kollegialität.« Zuhören konnte er, mit Fleiß war er bei der Arbeit, und jeder erinnert sich an sein zugewandtes Wesen. Er selbst zählte zu den wichtigsten Erinnerungen seiner Amtszeit die Wahl von Kurt Krautscheid zum Präsidenten sowie seine Hochzeit im Sommer 2010 »unter den Fahnen des Handwerks« – und seine Augen strahlten.

Seine berufliche Karriere begann Baden fernab vom Handwerk: Der gebürtige Andernacher startete mit einer Ausbildung als Krankenpfleger, auch ein Indiz seiner Zugewandtheit. Erst danach zog es ihn

ins Studium, wo er sich für Volkswirtschaft und dann für Jura entschied. Mit dem zweiten Staatsexamen in der Tasche konnte er sich in seiner späteren Tätigkeit auf seine juristische Weitsicht gut verlassen. Der Einstieg in das Handwerk erfolgte 1991, als Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Kaiserslautern-Donnersbergkreis-Kusel, wo er bis 2006 blieb. Von dort wechselte er in die Handwerkskammer der Pfalz, um nach nur zwei Jahren als Hauptgeschäftsführer diesen Job in Koblenz fortzusetzen.

Mit seiner jahrzehntelangen Arbeit setzte er dem pfälzischen Handwerk seinen Stempel auf, und er begleitete in seiner Amtszeit in Koblenz so wichtige Projekte wie die Bundesgartenschau mit dem innovativen Projekt »Faszination Handwerk« der Kammer, was die Besucher aus ganz Deutschland anlockte. Auch der Neubau des Zentrums für Ernährung und Gesundheit (ZEG) in Koblenz ist seinem Wirken zu verdanken. Seinen Ruhestand konnte er allerdings nicht lange genießen: Mit nur 69 Jahren starb Baden Anfang Juni 2023 – und das Handwerk verliert eine herausragende Persönlichkeit.

Grafik: © Block.com / kavatos // Foto: © Reuther

Anzeige



MEISTERWERK DIE SOFTWARE FÜR DAS HANDWERK

„Seit wir die Meisterwerk App nutzen, ...
sparen wir wöchentlich mehrere Stunden
Arbeitszeit ein.“

Michael Lima Sa

Elektrotechnik SA & Söhne GmbH | Euskirchen

www.meisterwerk.app



Handwerk wehrt sich gegen Bleiverbot

ANLÄSSLICH DER DEBATTE IM BUNDESRAT ZU DEN GRENZWERTEN FÜR BLEI IN DER EUROPÄISCHEN CHEMIKALIENVERORDNUNG SETZT SICH DER ZDH DAFÜR EIN, DASS HANDWERKLICHE TÄTIGKEITEN UNTER ANWENDUNG VON BLEI MÖGLICH BLEIBEN.



Text: Lars Otten...

Die Europäische Chemikalienverordnung zur Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe (REACH-Verordnung) gilt europaweit seit 2007 und regelt die sichere Verwendung und Verantwortlichkeiten für hergestellte und in Verkehr gebrachte chemische Stoffe, Gemische und Erzeugnisse in der EU. Im Vordergrund steht dabei

auch der Schutz der menschlichen Gesundheit und der Umwelt vor den Risiken, die durch Chemikalien entstehen können. Sollten diese Risiken zu groß oder unbeherrschbar werden, können die Behörden die Verwendung von Stoffen einschränken oder verbieten. Langfristig sollen die gefährlichsten Stoffe aus dem Verkehr gezogen und durch andere, weniger gefährliche

ersetzt werden. Dabei geht es laut der Europäischen Chemikalienagentur (ECHA) nicht nur um in industriellen Prozessen verwendete Stoffe, sondern auch für die im täglichen Leben vorkommenden Stoffe, etwa in Reinigungsmitteln, Farben oder Lacken und in Produkten wie Kleidung, Möbel und Elektrogeräte.

VERBOT STEHT WIEDER IM RAUM

In der Vergangenheit wurde in Zusammenhang mit der Verordnung schon öfter über Blei als gefährlichem Stoff diskutiert und im April hat die ECHA der Europäischen Kommission erneut empfohlen, die Verwendung von Blei ausnahmslos zu verbieten. Bisher hatte die Kommission ein Bleiverbot abgelehnt, nun steht es wieder im Raum. Betriebe, die Blei nach einem Verbot weiterhin vertreiben oder verwenden wollen, müssten dafür einen Antrag auf Zulassung bei der Kommission stellen.

Im Handwerk beträfe ein Verbot verschiedene Gewerke, darunter Musikinstrumentenmacher, SHK-Handwerker, Dachdecker, Glaser, Steinmetze, Tischler, Schreiner und Kachelofenbauer. In der Diskussion ist auch eine Absenkung des Grenzwerts für Blei, die ebenfalls große Folgen für die Betriebe hätte. Die in der Richtlinie geplante Senkung der Grenzwerte bei Blei würde den Umgang mit dem Stoff teils erheblich erschweren, wenn nicht sogar unmöglich machen, sagt Holger Schwannecke.

ERHEBLICHE AUSWIRKUNGEN AUF DAS HANDWERK

»Das hätte erhebliche Auswirkungen auf das Handwerk, weil Handwerksbetriebe Blei für unterschiedliche, vielfach sehr spezifische Verwendungen nutzen, die zum Teil dem Erhalt von Kulturgütern, darunter Baudenkmalern, historischen Gegenständen und Musikinstrumenten dienen. Auch beim Bau von Strahlenschutz Türen für den medizinischen Bereich spielt Blei eine zentrale Rolle«, so der Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks.

Er fordert, dass die Grenzwerte so gestaltet werden, dass Arbeitnehmern keinen gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt werden, handwerkliche Tätigkeiten unter Anwendung von Blei und Bleiverbindungen mit Berücksichtigung strenger arbeitsschutzrechtlicher Vorgaben aber weiterhin möglich bleiben. »Es gibt Verwendungen wie beispielsweise beim Orgelbau, bei denen Blei nicht durch andere Werkstoffe substituierbar ist. In anderen Bereichen gibt es keine gleichwertigen und nachhaltigen Alternativen«, erklärt Schwannecke.

Ganz aktuell hat sich der Bundesrat mit der geplanten Senkung der Grenzwerte für Blei beschäftigt. Er weist

REACH

- verpflichtet Hersteller oder Importeure zur Ermittlung der gefährlichen Eigenschaften (wie zum Beispiel giftig, krebserregend, umweltgefährlich) von Stoffen (Chemikalien und Naturstoffe) und zur Bewertung der Wirkungen auf die Gesundheit und die Umwelt im Rahmen einer Registrierung. Bislang wurden beinahe 23.000 Stoffe registriert (Stand 10/2021),
- erfasst auch die Verwendung der Stoffe als Bestandteil von Produkten,
- hat ein Zulassungsverfahren für besonders gefährliche Stoffe eingeführt,
- kann bestimmte gefährliche Stoffe verbieten oder beschränken,
- verpflichtet Hersteller oder Importeure zur Information sowohl über gefährliche Eigenschaften als auch über sichere Verwendungen der Stoffe,
- verpflichtet gewerbliche Verwender, eine eigene Sicherheitsanalyse durchzuführen, wenn der Verwender von den Empfehlungen des Herstellers oder Importeurs abweicht,
- unterhält auf diese Weise ein dichtes Sicherheitsnetz bis auf die Ebene der Produkte.

Quelle: Bundesumweltministerium

darauf hin, dass die Senkung des Grenzwerts den Umgang mit dem Stoff teils erheblich erschwere oder gar unmöglich mache. In der Denkmalpflege könnten wichtige Bereiche der Konservierung und Restaurierung nur unter Verwendung von Blei ausgeführt werden, da es dafür keinen adäquaten Ersatz gebe. »Zudem ist Blei im Bereich der Denkmalpflege für den Fortbestand des Wissens um historische Techniken und für deren Rekonstruktion unverzichtbar.«

Deswegen empfiehlt der Bundesrat der Bundesregierung sich bei der Einführung neuer Grenzwerte dafür einzusetzen, dass die Verwendung von Blei in der Denkmalpflege und Restaurierung weiterhin möglich bleibt. Auch für die Orgelbauer sei Blei ein unverzichtbarer Werkstoff, für den es keine Erststoffe gebe. Auch hier sei eine Ausnahmeregelung nötig. Schließlich sei Blei auch für die Musikinstrumentenbauer wichtig, wenn auch in eher geringen Mengen. »Nach Auffassung des Bundesrates sollte die professionelle Verwendung von Blei im Rahmen der Herstellung, Reparatur und Restaurierung von Musikinstrumenten weiterhin möglich bleiben.«



KI-Gesetz: Betrieben die Sorge vor Haftungsrisiken nehmen

ZWEI AUSSCHÜSSE DES EUROPAPARLAMENTS HABEN DEM BERICHTSENTWURF FÜR EIN KI-GESETZ ZUGESTIMMT. DAS HANDWERK FORDERT EINE SORGFÄLTIGE AUSARBEITUNG, UM »UNKALKULIERBARE HAFTUNGSRisIKEN« FÜR DIE BETRIEBE AUSZUSCHLIESSEN.



Das Handwerk begrüßt, dass das KI-Gesetz einen Rechtsrahmen für die ethische Nutzung von KI in der EU vorsieht.

Text: *Lars Otten*...

! Die Europa-abgeordneten sehen eine technologie-neutrale KI-Definition vor, um das Regelwerk zukunftssicher zu gestalten.

Der Binnenmarktausschuss und der Ausschuss für bürgerliche Freiheiten im Europäischen Parlament haben den Berichtsentwurf für ein Gesetz über künstliche Intelligenz (KI) verabschiedet. Die Europäische Kommission hatte dazu im April 2021 einen Vorschlag für einen entsprechenden Rechtsrahmen vorgelegt. Erklärte Ziele sind darin die Förderung von Investitionen und Innovationen im KI-Bereich bei gleichzeitiger Wahrung der Grundrechte und der Prinzipien der EU für einen sicheren, vertrauenswürdigen und ethisch vertretbaren Einsatz künstlicher Intelligenz.

»Der Vorschlag zielt auf einen robusten und flexiblen Rechtsrahmen ab. Einerseits ist der Vorschlag in seinen grundlegenden Regulierungsentscheidungen umfassend und zukunftsorientiert. Dies gilt auch für die von den KI-Systemen zu erfüllenden und auf Grundsätzen beruhenden Anforderungen«, heißt es im Kommissionsvorschlag. »Gleichzeitig enthält der Rechtsrahmen Mechanismen, mit denen er flexibel und dynamisch an die technologische Entwicklung und neue bedenkliche Situationen angepasst werden kann.«

GERINGERE ANFORDERUNGEN FÜR HANDWERKSNAHE ANWENDUNGEN

Der von den Ausschüssen beschlossene Bericht sieht Änderungen zum Kommissionsvorschlag vor und soll gewährleisten, »dass KI-Systeme von Menschen überwacht werden, sicher, transparent, nachvollziehbar, nicht diskriminierend und umweltfreundlich sind«. Die Europaabgeordneten sehen zudem eine technologie-neutrale KI-Definition vor, um das Regelwerk zukunfts-sicher zu gestalten. »Die Vorschriften folgen einem risikobasierten Ansatz und legen Verpflichtungen für Anbieter und Nutzerinnen und Nutzer fest, die sich nach dem Grad des Risikos richten, das die KI erzeugen kann.«

»Betrieben muss die Sorge vor unkalkulierbaren Haftungsrisiken genommen werden.«

Holger Schwannecke, Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks

Das Handwerk begrüßte die Initiative der Kommission und des EU-Parlaments: »Positiv ist, dass das KI-Gesetz einen Rechtsrahmen für die ethische Nutzung von KI in der EU vorsieht«, sagt Holger Schwannecke. »Es ist zudem positiv, dass der Verordnungsvorschlag zwischen verschiedenen Risikoklassen und KI-Anwendungen unterscheidet und daran unterschiedliche Anforderungen knüpft«, so der Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks.

GESETZE AUFEINANDER ABSTIMMEN

Wichtig sei allerdings eine sehr sorgfältige Ausarbeitung des Gesetzes mit Blick auf korrespondierende Regelungsvorhaben wie der KI-Haftungsrichtlinie, der Produkthaftungs-Richtlinie und dem Cyberresiliengesetz. All diese Vorhaben müssten miteinander im Einklang stehen. Schwannecke: »Betrieben muss die Sorge vor unkalkulierbaren Haftungsrisiken genommen werden. Diese sollten etwa in der Produkthaftungs-Richtlinie präzisiert und die Sorgfaltspflichten bei nicht kritischer Nutzung von KI auf ein Minimum beschränkt werden.« Das EU-Parlament hat für das KI-Gesetz gestimmt. Nun beginnen die Trilogverhandlungen. Der ZDH hofft, dass darin keine neuen Verpflichtungen für Betriebe durch die Hintertür eingeführt werden.

HORNBAACH

Es gibt immer was zu tun.



ProfiService

Wir kümmern uns um einfache und schnelle Materialversorgung.

Nutze die Vorteile bei HORNBAACH für gewerbliche Kunden.

Infos an der ProfiTheke im Markt oder auf hornbach-profi.de



Text: Lars Otten

Welche Maßnahmen sind nötig, um die Sozialsysteme in Deutschland zukunftsfest zu machen und generationengerecht zu gestalten? Diese Frage stand im Mittelpunkt beim diesjährigen Unternehmerforum des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH). Der Präsident des ZDH, Jörg Dittrich, zeichnete mit Blick auf die aktuelle Situation ein düsteres Bild: »In der Kranken- und Pflegeversicherung klaffen Milliardenlöcher. Die Rücklagen in der Arbeitslosenversicherung sind aufgezehrt und in der Rentenversicherung ist es auch bald soweit.«

Handwerk fordert Sozialabgabenbremse

BEIM ZDH-UNTERNEHMERFORUM FORDERTE PRÄSIDENT JÖRG DITTRICH VERLÄSSLICHE UND NACHHALTIGE RAHMENBEDINGUNGEN BEI DEN SOZIALVERSICHERUNGEN, UM DIE WETTBEWERBSFÄHIGKEIT DER BETRIEBE ZU ERHALTEN.

Jörg Dittrich forderte beim ZDH-Unternehmerforum Reformen für das Sozialversicherungssystem.

Die Politik versuche, die Lage mit immer höheren Abgaben zu entschärfen, sodass der Beitrag zur Sozialversicherung bereits in diesem Jahr über 40 Prozent liege mit der Aussicht auf einen weiteren kurzfristigen Anstieg. »Für das Handwerk ist das eine besonders schwere Last. Denn wir erwirtschaften den Umsatz durch die Arbeit der Beschäftigten und nicht mit Plattformen und Algorithmen.« Bei Arbeitgebern wie bei Arbeitnehmern sinke das Vertrauen in die Sozialversicherung.

SOZIALABGABENBREMSE EINFÜHREN

Weitergehen könne es so nicht, betonte Dittrich. Er forderte Reformen. Zuerst eine »Sozialabgabenbremse« im Grundgesetz mit einer 40-Prozent-Grenze als rote Linie. Für das Handwerk sei das die Schmerzgrenze, die nicht überschritten werden dürfe, um die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe zu erhalten. Nur so könne der Staat verlässliche und nachhaltige Rahmenbedingungen und Generationengerechtigkeit schaffen. Nur so ließe sich ein auskömmliches Einkommen der Beschäftigten mit mehr Netto vom Brutto sichern und Schwarzarbeit reduzieren. »Angesichts einer wachsenden digitalen Wertschöpfung in der Wirtschaft sollten wir es nicht hinnehmen, dass das Handwerk als beschäf-



Fotos: © ZDH / Peter Lorenz

tigungsintensiver Bereich einen überproportionalen Beitrag zur Finanzierung der Sozialsysteme leistet. « Es müsse nun um die Sicherung der Finanzierung bei einer fairen Lastenverteilung gehen.

KEINE DENKVERBOTE ZULASSEN

Unnötige Leistungsausweitungen in den Sozialsystemen zu Lasten der Beitragszahler müssten ebenso unterbleiben wie auch Leistungen auf Pump. Angesichts der demografischen Entwicklung mit der schrumpfenden Zahl der Beitragszahler bei gleichzeitiger höherer Lebenserwartung mit längerer Rentenbezugsdauer dürfe es keine Denkverbote geben, um zu verhindern, dass die Rentenbeiträge explodieren. Auch eine weitere Anhebung des Renteneintrittsalters müsse diskutiert werden.

»Die abschlagsfreie Rente mit 63 sollte auch wegen des Fachkräftemangels abgeschafft werden«, so Dittrich. Mit Blick auf die vielen Selbstständigen im Handwerk brachte er für sie eine Altersvorsorgepflicht ins Spiel. »Eine allgemeine Altersvorsorgepflicht kann Altersarmut verhindern und vermeidet überdies, dass im Zweifelsfall der Beitrags- oder Steuerzahler dafür aufkommen muss.«

ALTERSVORSORGEPLICHT SOLL KOMMEN

Die Einbeziehung der Selbstständigen in die obligatorische Alterssicherung sei im Rahmen des Rentenpakets III ein Vorhaben der Bundesregierung, sagte der Staatssekretär im Arbeitsministerium, Rolf Schmachtenberg. »Diese Altersvorsorgepflicht soll sich an neue Selbstständige richten. Bereits im Gesetzgebungsverfahren sei der im Koalitionsvertrag angekündigte Einstieg in eine teilweise Kapitaldeckung der Rentenversicherung, um ein »drittes Standbein für die Finanzierung« aufzubauen.

Perspektivisch soll mit den Erträgen ab Mitte der 2030er Jahre dafür ein Beitrag geleistet werden. Entscheidend für die Vorhaben der Regierung sei die Stabilisierung der Wirtschaft und die Fachkräftesicherung. »Eher bescheiden« nannte Rainer Schlegel die Pläne der Bundesregierung. Sie würden den Herausforderungen in Zusammenhang mit den Sozialversicherungen nicht gerecht, so der Präsident des Bundessozialgerichts. Denn der demografische Wandel Sorge dafür, dass immer weniger Erwerbstätige auf einen Rentner kommen. Im Jahr 2030 würde das Verhältnis bei 1,15 zu eins liegen, was enormen Reformdruck erzeuge.

PODIUMSDISKUSSION

Bei der abschließenden Podiumsdiskussion berichtete die Konditorin und stellvertretende Vorsitzende der Handwerksjunioren, Sara Hofmann, von den stark gestiegenen Lohnnebenkosten, die nur zum Teil an die Kunden weitergegeben werden könnten und ihren Betrieb stark belasteten. Sie wünsche sich stabil bleibende Sozialversicherungsbeiträge auch mit mehr Netto vom Brutto für ihre Mitarbeiter. Außerdem sei es wichtig, die Ausbildung im dualen System attraktiver zu machen, um so mehr junge Menschen für eine Karriere im Handwerk zu begeistern. Der stellvertretende Bundesvorsitzende der CDU, Carsten Linnemann, warnte vor einer Teilzeitgesellschaft. Zuallererst müsse das inländische Arbeitspotenzial erschlossen werden. Mit einer Vier-Tage-Woche könnten die Sozialversicherungssysteme nicht gehalten werden. Stefan Körzell, Vorstandsmitglied des Deutschen Gewerkschaftsbunds, wehrte sich dagegen, eine mögliche Vier-Tage-Woche auszuschließen. Es gebe im Hand-

werk Betriebe, die das bereits umgesetzt hätten und damit die Produktivität und Zufriedenheit der Mitarbeiter steigern könnten. Steigende Löhne könnten einen Beitrag zur Stabilität der Sozialversicherungen leisten, denn so stiegen auch die Beitragszahlungen. Die geplante Kapitaldeckung bei der Rentenversicherung sehe er mit Blick auf die Riesterreute, die er als »Kardinalfehler« bezeichnete, sehr skeptisch.

Carsten Linnemann, Rolf Schmachtenberg, Sara Hofmann, Rainer Schlegel, Stefan Körzell mit Moderatorin Tanja Samrotzki (v. l.) bei der Podiumsdiskussion.





Ein Tal tief voll: Hier versinkt Marienthal in den Fluten der Ahr.

Naturkatastrophen – Schnelle Hilfen in der Not

DIE AHRTAL-KATASTROPHE JÄHRT SICH ZUM ZWEITEN MAL. SIE ZEIGT EXEMPLARISCH:
NATUREREIGNISSE KÖNNEN JEDEN TREFFEN, ABER SIE BELEGT AUCH: HILFEN KOMMEN
SOFORT – AUCH UND GERADE AUS DEM HANDWERK.

Unterspülte Straßen,
Hotel »Zum Sänger«



Häuser und Betriebe verwandelten sich in Schutt und Staub, Straßen und Schienen waren unbenutzbar



Fotos: © Jörg Dielester

Dokument der Naturgewalt:
Die Flutkatastrophe verwandelte die Pension Kleinod in eine komplette Ruine.

Text: *Stefan Bühren*

Es ist der 14. Juli 2021, 12 Uhr. Meteorologe Sebastian Schappert vom Deutschen Wetterdienst gibt gerade ein Wetter-Update: »Es muss in der Nacht mit heftigen Niederschlägen gerechnet werden«, sagt er. Dann folgte die Katastrophe. Die beschauliche Ahr mit einem Pegelstand von rund 60 Zentimetern schwoll auf über fünf Meter an – und dieser Flutwelle widerstand nichts. Die Bilanz: Über 180 Tote in den Katastrophengebieten von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, 213.000 Schadenfälle und Schäden in Höhe von fast 30 Milliarden Euro.

Treffen können die Naturgewalten jeden: Sturmfluten (16./17. Februar 1962), Jahrhunderthochwasser am Rhein (25. Dezember 1993), an der Elbe (21. August 2002, Juni 2013), Oder (14. Juli 1997) und Ahr (14./15. Juli 2021), Stürme (»Lothar«, 26. Dezember 1999 mit über 100 Toten), Tornados (20. Mai 2022, Paderborn), Waldbrände (25. Juli 2022, Brandenburg), Hagel (28. Juli 2013, Reutlingen) oder sogar Erdbeben (13. April 1992, Heinsberg. Stärke 5,9). So katastrophal Jahrhundert-Ereignisse auch waren: Sie schweißen die Menschen und vor allem das Handwerk zusammen. Denn Hilfe kam immer und sofort – aus ganz Deutschland.

Exemplarisch lässt sich das an der 40 Kilometer langen Zerstörungsschneise im Ahrtal festmachen. Rund 8.000 Gebäude traf die Flut, die Schäden reichen von gering bis komplett zerstört. In dem kleinen Weinort Dernau waren nahezu 90 Prozent der 612 Häuser von jetzt auf gleich unbewohnbar. Auch rund 3.000 Unternehmen vom Ein-Mann-Betrieb bis hin zu Groß- und Industriebetrieben mit mehreren Hundert Beschäftigten zählten zu den Betroffenen, darunter 600 Handwerksbetriebe, viele mit Totalschäden. Die rheinland-pfälzische Aufsichts- und Dienstleistungsbehörde kam Anfang 2022 zu einer Schadenbilanz von rund 15 Milliarden Euro, weitere 12,3 Milliarden Euro fielen in Nordrhein-Westfalen an.

Schon einen Tag nach der Katastrophe machten sich die ersten Helfer aus ganz Deutschland auf den Weg, die teilweise noch immer, zwei Jahre danach, unterstützen. Die Bundeswehr entsandte in der Spitze bis zu 2.000 Soldaten, das Technische Hilfswerk setzte täglich bis zu 4.000 freiwillige oder ehrenamtliche Helfer ein – und insgesamt mehr als hunderttausend Zivilisten kamen im Privatwagen, im Shuttlebus oder gleich mit Räumfahrzeugen, um bei der Beseitigung von

Müll und Schlamm, aber auch der schnellen Schadenbehebung kräftig zur Hand zu gehen. Fred Schulz, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Remscheid, stand fassungslos in Schuld: »Nach dem Besuch habe ich vier, fünf Nächte schlecht geschlafen, schlecht und erlebnisnah geträumt«, erzählt er noch heute von seinen Eindrücken. Aber: »Dank des Besuches konnten wir noch zielgenauer unsere Hilfen ins Ahrtal bringen.«

»Das einzig Gute in dem ganzen Leid und der Zerstörung war das Zusammenrücken der Handwerksfamilie, die sich zusammen mit Partnern dem gemeinsamen Ziel eines vollständigen Wiederaufbaus unterordnete«, bilanziert Ralf Hellrich, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Koblenz, die solidarische Hilfe. Oft stellten die betroffenen Handwerker, vom Chef bis zum Lehrling, in den Regionen die eigenen Bedürfnisse zurück und unterstützten ihre Kunden beim Wiederaufbau, anstatt den eigenen Betrieb, das eigene Haus auf Vordermann zu bringen. Gerade die Solidarität im Handwerk zeigt sich an unzähligen Hilfsprojekten, an denen sich sämtliche Institutionen im Handwerk, von der Innung über die Kreishandwerkerschaften bis zum Zentralverband des Deutschen Handwerks, beteiligten. Bäcker unterstützten Bäcker, Elektriker Elektriker – und das galt für viele Gewerke, bei der die Aktionspartner Millionen Euro sammelten, um Betroffene direkt zu unterstützen.

MAMMUTAUFGABE KOORDINATION DER HILFEN

Als eine Mammutaufgabe stellte sich sehr schnell vor allem in den ersten Wochen die Koordination der Hilfeleistungen heraus, so groß war der Andrang. Andere



Die Schadensbilanz 2022 von Rheinland-Pfalz kam auf 15 Milliarden Euro und von Nordrhein-Westfalen auf 12,3 Milliarden Euro.

Tischlermeister Mike Rönnefarth aus Dernau stellte schon am Tag 1 nach der Flut die Weichen für den Neuanfang.





Handwerker fürs Ahrtal: Nach der Katastrophe kam eine überwältigende Unterstützung der Betroffenen in den Katastrophengebieten von allen Seiten.

Hürden tauchten erst mit der Zeit auf. Viele Flutopfer wollten die Schäden von nachbarlichen Betrieben des Vertrauens behoben wissen – aber die Zahl der Aufträge und der gleichzeitige Facharbeitermangel führte die ortsansässigen Handwerker schnell an ihre Grenzen.

Hier half (und hilft noch immer!) der Aufbau der Plattform handwerk-baut-auf.de durch die Handwerkskammern Koblenz und zu Köln, die Angebot und Nachfrage koordiniert (siehe Interview Seite 26/27). Vor allem aber lösten sie rechtssicher das klassische Wartungsproblem: Wenn ein entfernter Betrieb aus München oder Berlin die Installation durchführt, darf dennoch der Betrieb aus der Ahr-Region die anschließenden Wartungen durchführen – was ebenso wie die Plattform selbst als Blaupause für künftige Katastrophen dienen dürfte.

Auch andere Hilfsprojekte sind bundesweit einmalig. Etwa das Projekt zur Berufsorientierung »Aufbau-Ahr – Freiwillige Aufbauzeit im Ahrtal«, das die Handwerkskammer Koblenz gemeinsam mit der Landesregierung stemmt. Es richtet sich an Schulabgänger und Studierende, die ein Praktikum beispielsweise in Tischlereien, Elektrobetrieben oder im Malerhandwerk machen, aber auch gleichzeitig beim Wiederaufbau im Ahrtal helfen wollen. Denn der ist lange noch nicht abgeschlossen. Je nach Projekt rechnen Ortsansässige mit bis zu zehn Jahren, ehe der Neuanfang an Ort und Stelle oder mit Alternativbauten abgeschlossen sein dürfte. Auch die finanzielle Unterstützung aus dem Wiederaufbau-Fonds steht Flutopfern weiter zur Verfügung. Die Frist für die Antragstellung hatte der Bund um drei Jahre bis zum 30. Juni 2026 verlängert. Das verschafft den Betroffenen mehr Zeit, die mit

ihren Immobilien nicht versichert waren. Sie können 80 Prozent der Sanierungskosten aus dem Fonds bei der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) beantragen. Auf der sicheren Seite waren die Versicherten, die ihre Immobilien und Betriebe speziell gegen Elementarschäden versichert hatten. »Für die Schadenregulierung ziehen wir insgesamt eine positive Bilanz, doch jetzt hängt die Regulierung am Tempo des Wiederaufbaus«, zog Jörg Asmussen, Hauptgeschäftsführer des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), schon vor einem Jahr Bilanz.

Allerdings drifteten die Zahlen sehr auseinander. Der GDV bezifferte den Gesamtschaden in der Pfalz auf »nur« 8,5 Milliarden Euro, zwei Drittel, rund fünf Milliarden Euro, hatten die Assekuranzen bis zum Juli 2022 überwiesen. Die fehlenden 3,5 Milliarden Euro hängen am Wiederaufbau, weil Material, aber auch Handwerker und sogar Gutachter fehlen, so der Verband. Ein prüfender Blick auf die Versicherungspolice kann nicht schaden: Allein im Bereich der Immobilien haben 46 Prozent der Besitzer keine Absicherung gegen Elementarschäden, also Hochwasser, Starkregen oder Hagel.

SCHADENVERMEIDUNG WIRD PRIORITÄT

Eine Konsequenz dürfte die Katastrophe haben: Schadenvermeidung bekommt eine immer höhere Priorität. Denn im Zuge des Klimawandels nehmen Elementarereignisse zu. Die Weltwetterorganisation (WMO, World Meteorological Organization mit Sitz in Genf) hat schon 2014 vorgerechnet, dass seit den 1970er Jahren die Zahl der wetter- oder klimabedingten Naturkatastrophen zwischen 2000 und 2009 explodiert sei: Es gab fünfmal so viele Stürme, Überschwemmungen, Dürren und extreme Hitzeereignisse wie in den 70ern.

Mit Blick auf Überschwemmungen fordert die Versicherungsbranche zum Beispiel ein Neubauverbot in hochwassergefährdeten Lagen. Manchmal würde es sogar reichen, Gebäude auf einem Sockel zu errichten. Auch eine geringere Versiegelung der Böden könnte dazu beitragen, dass Wassermassen im Boden versickern anstatt sich zu sammeln und zur Flutwelle aufzutürmen.

Ansätze, die beim Wiederaufbau im Ahrtal Anwendungen fanden. Zwei Jahre nach der Katastrophe blüht die Region allmählich wieder auf, dank schneller, solidarischer Hilfe aus dem Handwerk, seiner Organisation und den vielen Aufbauhelfern. Das ist auch die Botschaft aus allen Naturkatastrophen, die bei Betroffenen für ganz viel Leid gesorgt hatten: Verhindern lassen sie sich nicht – aber keiner wird alleine gelassen.



Die ursprünglich angesetzte Frist für die Antragstellung hatte der Bund um drei Jahre bis zum 30. Juni 2026 verlängert.

BETROFFENE BERICHTEN

»DIE HILFSBEREITSCHAFT WAR ENORM«



Foto: © Tischlerei Treiber

Roman Treiber

ROMAN TREIBER

Gleich zweimal haben die Fluten der Mulde, ein Nebenfluss der Elbe, den Betrieb und die Wohnung von Roman Treiber (52) und seiner Familie zerstört. Bei der Jahrhundertflut im August 2002 stand die Tischlerei im sächsischen Eilenburg komplett unter Wasser. »Die Maschinen waren defekt, die Bestände verschlammt, das Zuhause unbewohnbar«, erzählt Treiber. Die Hilfsbereitschaft sei enorm gewesen. »Das hat uns moralisch aufgerichtet.« Der Schaden lag bei 200.000 Euro. Dank der finanziellen Hilfen von Bund und Land konnte Treiber den Familienbetrieb wieder aufbauen. Elf Jahre später, im Juni 2013, haben die Wassermassen über Nacht wieder alles zerstört – inklusive einer neuen CNC-Maschine. Immerhin konnte Roman Treiber zwischenzeitlich eine Elementarschadenversicherung abschließen. Danach hat der stv. Kreishandwerksmeister erneut von vorne angefangen – jetzt weit entfernt vom Fluss. Und: »Mit dem Umzug habe ich den Betrieb neu ausgerichtet. Von der Bautischlerei zum Fachbetrieb für Möbel, Büroeinrichtung und Ladenbau.« **KF**

werksmeister war es für ihn auch keine Frage, für die Betriebe in seiner Region Ansprechpartner zu sein und ein offenes Ohr für ihre Probleme zu haben. Dazu gehört auch, vor Ort konkrete Hilfemaßnahmen zu initiieren und mit zu organisieren. Für die Handwerkskammer Koblenz erwies sich der SHK-Meister als wichtiger Teilnehmer in den jour-fixe-Runden, in denen die Hilfen und Aktionen für das Katastrophengebiet besprochen wurden. Er berichtete aus erster Hand, wusste, wie weit Dinge fortgeschritten waren und was als Nächstes anstehen musste. Diese Runden hatte die Handwerkskammer Koblenz sofort mit allen wichtigen Entscheidungsträgern aus Krisenstäben, Politik, Handwerk, Helferstäben und Energieversorgern organisiert. Tatsächlich erwies sich dieser Eins-zu-eins-Austausch unter der Leitung von Hauptgeschäftsführer Ralf Hellrich und Präsident Kurt Krautscheid – die beide jeden Dienstag vor Ort fuhren, um sich über die Fortschritte zu informieren – als sehr wirkungsvolles Gremium, um die Hilfen entscheidend voranzubringen, was nicht zuletzt auch Frank Wershofen zu verdanken war und immer noch ist. Fällt heute sein Name in der Handwerkskammer Koblenz, hört man auch sehr schnell den Begriff »Flutheld« für einen Menschen, der beherzt und entschlossen mitangepackt hat, um die Folgen der Katastrophen zu lindern. **sbu**

Anzeige



Frank Wershofen

FRANK WERSHOFEN

Eigentlich war schon alles geregelt für die Wershofen GmbH in Bad Neuenahr-Ahrweiler, die mit dem Slogan »bäderstark – heizbewusst« für die Kunden in Sachen Bad, Heizung und Energie da ist. Doch nach der Flut war nichts mehr vorhanden, was Chef Frank Wershofen und sein Bruder an die Söhne als potenzielle Nachfolger hätte übergeben können. Der Betrieb war

komplett zerstört. Doch die gemeinsame Entscheidung, weiterzumachen und neu aufzubauen, war schnell getroffen. Mehr noch: Für Frank Wershofen begann eine Dreifachbelastung, da er nicht nur den eigenen Betrieb neu aufbauen und für seine Kunden, die ebenfalls zu den Flutopfern zählten, da sein musste. Als Kreishand-

BARTHAU ANHÄNGERBAU Sie suchen ein zweites Standbein?
Wir vergeben: Werksvertretungen mit Gebietsschutz

HEIZUNG
AUF RÄDERN
• Modernste Anlage
• Heizungsanlasser
• Heizungsbad-roboter.de

Zurrpunkte ^{alle 10cm} rundum
TOPZURR® 21

- ✘ Anhängerbeschriftung mit speziellen Klebefolien Zeigen Sie Farbe durch
- ✘ Farbbeschichtung
- ✘ Mehr Ladefläche
- ✘ patent. Zurrsystem **TOPZURR®**

BARTHAU ANHÄNGERBAU GMBH
74547 Untermünkheim-Brachbach
Tel. 0 79 44 63-0 · www.barthau.de



Dennis Sisterhenn (l.) von der HWK Koblenz und Marius Siebenhaar von der HWK zu Köln betreuen gemeinsam die Plattform handwerk-baut-auf.de.

Foto: © Anne Schöder / HWK zu Köln

Handwerkspower für den Wiederaufbau

AUF DER PLATTFORM HANDWERK-BAUT-AUF.DE BIETEN AKTUELL 1.900 BETRIEBE UNTERSTÜTZUNG FÜR DEN WIEDERAUFBAU NACH DER FLUT AN. DER HANDWERKER-MARKTPLATZ KÖNNTE BUNDESWEIT NACH NATURKATASTROPHEN ZUM EINSATZ KOMMEN.

Interview: Kirsten Freund

Die Touristen kommen zurück – Cafés, Weingüter und Straßenwirtschaften im Ahrtal sind wieder gut besucht. Die größten Schäden der Flutkatastrophe von Juli 2021 sind auch in Trier, an der Erft und den anderen betroffenen Orten in Rheinland-Pfalz und NRW beseitigt. Doch der Wiederaufbau wird noch Jahre dauern. Viele Gebäude sind noch gar nicht oder nur unvollständig saniert. Etliche Geschäftsleute haben sich erst um den Wiederaufbau ihres Betriebs gekümmert und leben zu Hause auf einer Baustelle. Für alle Betroffenen gibt es ein bundesweit einzigartiges Angebot: die Internet-Plattform »handwerk-baut-auf.de«. Der Marktplatz wurde direkt nach der Flut von der Handwerkskammer Koblenz aufgebaut, um Betroffene und Handwerker zusammenzubringen. Daraus ist ein Pilotprojekt der Kammern Koblenz und Köln entstanden, von dem auch andere Kammern im Bundesgebiet im Katastrophenfall profitieren könnten. Wir haben mit Dennis Sisterhenn von der HWK Koblenz und Marius Siebenhaar von der HWK zu Köln gesprochen, die die Plattform gemeinsam betreuen und weiterentwickeln.



Mit Start der RLP-Initiative »Handwerk-baut auf« und der NRW-Initiative »Handwerk im Wiederaufbau« kooperieren die HWK Koblenz und die HWK zu Köln. Gemeinsam entwickeln sie die Plattform weiter.

DHB: Was genau verbirgt sich hinter der Plattform?

Sisterhenn: Auf der Plattform können Handwerksbetriebe aus ganz Deutschland ihre Leistungen anbieten. Betroffene finden darüber Tischler, Elektriker, Maler oder Installateure aus ihrer Region, aber auch aus München oder Hamburg. Wir gehen mit dem Projekt jetzt ins zweite Jahr und sind inzwischen bei 1.900 registrierten Betrieben. Seit Anfang 2023 wurde die Seite 6.900-mal aufgerufen, und es gab 1.500 Direktkontakte zu Betrieben. Seit Start der Initiative im Juli 2021 hatten wir über 27.000 Aufrufe.

DHB: Und trotzdem klagen viele Betroffene, dass sie keine Handwerker für den Wiederaufbau finden. Wie kann das sein, wenn es eine solche Plattform gibt?

Siebenhaar: Die Nachfrage und der Bekanntheitsgrad könnten tatsächlich höher sein. Immerhin haben wir 1.900 Betriebe auf der Plattform, die ihre Leistung anbieten. Deshalb machen wir zum Beispiel Werbung bei den Hilfsorganisationen, die die Menschen vor Ort informieren, dass es diese Seite gibt.

Sisterhenn: Ich besuche unter anderem regelmäßig die Infopoints an der Ahr und spreche mit den Orts-

vorstehern, um unser Netzwerk auszubauen, und um mit Betroffenen ins Gespräch zu kommen. Hierbei geht es vor allem darum, auf analogem Weg über unsere Angebote und die Nutzung der Plattform zu informieren. Den Betroffenen sollen die Vorteile nähergebracht und vor allem mögliche Vorbehalte gegenüber der Beauftragung von Handwerksbetrieben aus anderen Regionen abgebaut werden. Die Wartung einer Heizungsanlage kann beispielsweise auch durch den örtlichen Heizungsbauer erfolgen, auch wenn die Heizung von einem Handwerksbetrieb aus Münster eingebaut wurde.

DHB: Welche Gewerke sind denn am stärksten nachgefragt?

Sisterhenn: Direkt nach der Flut waren zentrale Bereiche die Wiederinstandsetzung der Stromversorgung und natürlich die Versorgung der betroffenen Haushalte mit Wärme. Grundsätzlich hängt der Bedarf an Handwerkerleistungen aber natürlich von dem individuellen Grad der Zerstörung ab. Aktuell sind SHK-Betriebe und der gesamte Innenausbau sehr gefragt.

DHB: Wie registrieren sich die Betriebe, und wie verhindern Sie, dass sich schwarze Schafe daruntermischen?

Siebenhaar: Manche Betriebe rufen bei uns an, die meisten registrieren sich aber direkt auf der Plattform. Bei der Registrierung müssen die Betriebe ihre Handwerkskarte hochladen. Danach überprüfen wir jeden einzelnen Betrieb noch einmal händisch, ob er berechtigt ist, die Gewerke durchzuführen, die er angegeben hat. So können wir den Flutbetroffenen eine größtmögliche Sicherheit geben. Erst danach werden die Betriebe freigeschaltet. Wir fragen



Auf der Plattform handwerk-baut-auf.de können sich Betriebe aus dem gesamten Bundesgebiet registrieren.



anschließend alle drei Monate per E-Mail ab, ob die Daten noch aktuell sind und ob die Firmen noch Kapazitäten frei haben. Das hat für die Betroffenen den Vorteil, dass die Betriebe, die sie kontaktieren, auch erreichbar und verfügbar sind.

DHB: Auf der Plattform können Betriebe auch Personal suchen und anbieten. Wie kann man sich das vorstellen?

Siebenhaar: Für registrierte Betriebe gibt es die Möglichkeit, personelle Unterstützung anzufordern oder anzubieten, also kollegiale Hilfe. Es gibt hier Gebote und Gesuche wie bei Kleinanzeigen.

Sisterhenn: Da viele Betriebe noch keine oder wenig Erfahrung mit Arbeitnehmerüberlassung haben, bieten wir auf der Plattform Formblätter und Musterverträge. Ein gutes Beispiel ist der SHK-Betrieb von Frank Wershofen aus Bad Neuenahr-Ahrweiler, der über die »Kollegiale Hilfe« auf der Plattform bestimmt 100 ortsfremde Handwerker ins Tal gebracht hat.

DHB: Das Besondere an dem Projekt ist ja, dass es auch bundesweit zur Verfügung stehen könnte...

Sisterhenn: In erster Linie ist die Plattform natürlich dafür da, um den Betroffenen der Flut von 2021 zu helfen. Aber sie könnte auch bei anderen Naturkatastrophen bundesweit eingesetzt werden. Es kann ja jederzeit wieder zu einer Flut, einem Waldbrand wie im vergangenen Jahr in Sachsen oder zu einem Sturm kommen, bei dem über Nacht hunderte Dächer abgedeckt werden. Mit handwerk-baut-auf.de haben wir ein Grundgerüst, das wir auch für andere Herausforderungen nutzen können.

VERSICHERUNGSSCHUTZ

STURM UND HAGEL JA, STARKREGEN NEIN

Die jüngsten Überschwemmungen in Norditalien zeigen: Jeder kann von Starkregen mit verheerenden Folgen betroffen sein. Trotzdem ist etwa die Hälfte aller Gebäude in Deutschland nicht richtig gegen Naturgewalten versichert, berichtet der Gesamtverband der Versicherungswirtschaft (GDV). Gerade in vielen älteren Verträgen seien oft nur Sturm oder Hagel versichert, Starkregen und Hochwasser

aber nicht. Der Wohngebäude- und Hausratversicherung fehlt der Zusatzbaustein »Elementarschadenversicherung«. Diese sogenannte »erweiterte Naturgefahrenversicherung« versichert je nach Vertrag bei Schäden durch Starkregen, Überschwemmung, Rückstau, Hochwasser, Schneedruck, Lawinen, Erdbeben, Erdbeben und Vulkanausbruch. Meist wird eine Selbstbeteiligung verein-

bart. Der Verband GDV berichtet, dass der Zusatzbaustein in neueren Verträgen oft bereits vorhanden ist und man ihn bewusst abwählen muss, wenn man ihn nicht möchte. Ältere Verträge lassen sich ergänzen. In Hochwasserregionen setzten die Versicherungen in der Regel vor Vertragsabschluss voraus, dass die Hausbesitzer ihre Gebäude und Wertgegenstände entsprechend schützen.

So bringen Sie Ihren Betrieb in die Presse

SELTEN WAR DAS HANDWERK SO PRÄSENT IN DEN MEDIEN WIE ZURZEIT. WARUM DEN TREND NICHT NUTZEN FÜR PR IN EIGENER SACHE? EINE GUTE GESCHICHTE HAT BESTIMMT JEDER BETRIEB ZU ERZÄHLEN. TIPPS FÜR DIE ERFOLGREICHE PRESSEARBEIT IM HANDWERK.

Text: *Kirsten Freund*...

Die lokalen und überregionalen Medien berichten fast täglich über den Fachkräftemangel und die Schwierigkeiten bei der Nachwuchssuche auf der einen und die guten Zukunftsperspektiven im Handwerk auf der anderen Seite. Warum den Trend nicht nutzen für PR in eigener Sache? Es gibt in fast jedem Betrieb mindestens ein interessantes Thema für die Lokalzeitung oder ein Branchenmagazin, sagt das Team der Pressestelle der Handwerkskammer Heilbronn-Franken, das einen Leitfaden zum Thema Pressearbeit speziell für Handwerker erstellt hat. Auch in Zeiten von Instagram und Facebook spielen die klassischen Medien noch eine wichtige Rolle, gelten als besonders vertrauenswürdige Informationsquelle. Ein Zeitungsartikel kostet im Gegensatz zu einer Anzeige nichts und hilft den Betrieben dabei, ihre Stärken zum Beispiel als familienfreundlicher Arbeitgeber, als sozial engagiertes Unternehmen oder als besonders nachhaltige Firma bekannter zu machen.

Handwerker können im Grunde mit wenig Aufwand ihre Themen in den Medien platzieren und das Interesse der lokalen Redakteure wecken – auch ohne eine Agentur damit beauftragen zu müssen. Möglich ist zum Beispiel ein Bericht über einen Gesellen, der schon seit 40 Jahren im Betrieb ist, über die neue Mitarbeiterin aus der Ukraine oder über einen gelungenen Generationswechsel. Möglich sind auch Artikel über neue Produkte oder über den Umzug der Geschäftsräume. Ein Anlass können aber auch Themen sein, die die Menschen aktuell bewegen – etwa die Klimawende oder Nachhaltigkeit.

Wichtig ist bei der Themenauswahl immer der Grundsatz, dass sich Menschen für Menschen interessieren.

Was heißt, dass die Leser einen Bericht über ein neues Produkt in der Regel weniger spannend finden als eine Geschichte über die Menschen, die hinter der Innovation stehen. Oder dass sie sich weniger für einen Artikel über einen Neubau interessieren »als für die Eltern, die den Betrieb gründeten, die Mitarbeiter, die sich über moderne Arbeitsplätze freuen, oder den Juniorchef, der eine zündende Idee hatte«, heißt es da.

Gerüstbauermeister Christian Bönninger beispielsweise informiert regelmäßig die Lokalpresse über neue Aktionen. Als er ein großes Plakat gegen Rassismus am Dortmunder Hauptbahnhof aufgehängt hatte, schickte er eine kurze Pressemitteilung und traf damit einen Nerv. Genauso als sein Team bei einer Weihnachtsfeier für ein Kinderhospiz Spenden sammelte, Geflüchteten half oder ein Gerüst auf einem 142 Meter hohen Turm in der Stadt errichtete. Die lokalen Medien greifen die Meldungen des Familienunternehmens gerne auf. »Man muss Themen finden, die die Menschen bewegen, auf die Zeitungen zugehen und sollte relativ fertige Texte anbieten«, sagt Bönninger. Um potenzielle Auszubildende, Fachkräfte und Auftraggeber zu erreichen, ist das Unternehmen aber auf vielen Kanälen aktiv: von Tik Tok, über Instagram, Facebook bis hin zu LinkedIn. Auch die Handwerksbäckerei Büsch verschickt regelmäßig Pressemitteilungen. Als sie im Frühjahr ihre eigene Ausbildungskampagne #unperfektperfekt vorstellte, mit der die Bäckerei »unperfektperfekte junge Menschen« mit Ecken und Kanten sucht, war die Resonanz gewaltig. Nur zwei von vielen Beispielen, wie Betriebe mit einfachen Mitteln eine größere Bekanntheit erreichen können.

ERSTER SCHRITT IST DIE PRESSEMITTEILUNG

Der erste Kontakt zu den Medien läuft meist über eine Pressemitteilung. Und die sollte möglichst kurz und knackig sein. Besonders wichtig ist dabei die Über-





Mehr Tipps zur
Pressearbeit und
den Leitfaden
gibt es hier:
[handwerksblatt.de/
presse](http://handwerksblatt.de/presse)

schrift. Sie entscheidet, ob der Redakteur weiterliest oder ob er die E-Mail beziehungsweise den Brief direkt wegwirft. Die Überschrift sollte schon die Kernbotschaft enthalten. Beispiel: »130 Jahre alte Tischlerei findet motivierten Nachfolger« oder »Handwerksbäckerei stellt allen Mitarbeitenden E-Autos zur Verfügung«. Im ersten Absatz sollten dann die W-Fragen beantwortet werden (Wer, was, wann, wo, warum, etc.).

Tipp der Presseexperten: »Das Wichtigste kommt immer zuerst, danach können Einzelheiten, Hintergründe oder Zusammenhänge erklärt werden. Wenn Sie über eine Veranstaltung berichten, schreiben Sie nicht chronologisch. Bei einem Bericht über ein Mitarbeiterjubiläum fangen Sie etwa mit der Auszeichnung/ Urkundenübergabe an, nicht mit der Begrüßung durch den Geschäftsführer.« Bessere Chancen auf eine Veröffentlichung hat man außerdem, wenn man Floskeln vermeidet (Beispiel: »Manfred Müller ist die gute Seele des Betriebs«), auf Superlative verzichtet (»die größte Innovation«), ebenso auf Fachbegriffe und Fremdwörter (BIM; CAD), lange Schachtelsätze sowie Verneinungen und Wertungen (»Eine wohlverdiente Ehrung für seine langjährige Treue«).



Zeitungsleser lieben
schöne Geschichten aus der
Region, von lokalen
Betrieben und den
Menschen dahinter.

Foto: iStock.com / MangoStar_Studio

THEMEN FINDEN

In fast jedem Betrieb gibt es Themen, die sich für einen Bericht in der Zeitung eignen. Dabei gilt der Grundsatz: Menschen interessieren sich für Menschen. Also für die Gründer, Nachfolger, Jubilare, Auszubildenden oder die Erfinder hinter einer Innovation. Mögliche Aufhänger für einen Artikel sind:

- Mitarbeiterjubiläum
- Betriebsjubiläum
- Umzug
- Generationswechsel
- Neue Angebote / Produkte / Dienstleistungen
- Erfolgreicher Abschluss der Azubis
- Neue Azubis im Unternehmen
- Preise und Auszeichnungen
- Sponsoring und Spenden
- Neubau oder Ausbau
- Ehrenamtliches Engagement
- Saisonale Anlässe
- Innovationen / Patente

TIPPS

1. Bleiben Sie bei den Fakten: Eine E-Mail, die zu werblich formuliert ist, landet schnell im Papierkorb.
2. Seien Sie auf Nachfragen vorbereitet: Sie müssen immer damit rechnen, dass Journalisten mehr über Ihr Unternehmen wissen möchten. Beantworten Sie Nachfragen zeitnah und natürlich wahrheitsgemäß.
3. Bleiben Sie authentisch: Versuchen Sie nicht, sich oder Ihr Unternehmen als etwas anderes zu verkaufen als Sie sind. Es ist üblich, dass Journalisten Angaben kritisch hinterfragen.
4. Bieten Sie ein druckfähiges Foto am besten gleich mit an, das erhöht die Chancen, dass die Pressemitteilung veröffentlicht wird.
5. Zitate sind immer gern gesehen. Der Zitierte sollte immer mit Vor- und Nachnamen genannt werden.

Quelle: HWK Heilbronn-Franken

»Ausgesprochen hoher Stellenwert«

GUDRUN SCHÄPERS, PRÄSIDENTIN DES OBERLANDESGERICHTS HAMM, ARBEITET GERN MIT DEN SACHVERSTÄNDIGEN DES HANDWERKS ZUSAMMEN.

Interview: Anne Kieserling

Wenn Richter Handwerkerleistungen beurteilen müssen, brauchen sie Sachverständige des jeweiligen Gewerks für ein richtiges Urteil. Wie überall ist Nachwuchs auch hier sehr knapp.

DHB: Welchen Stellenwert haben die Sachverständigen für die Arbeit der Gerichte?

Schäpers: Die Sachverständigen haben einen ausgesprochen hohen Stellenwert in der gerichtlichen Praxis. Die Anwendung des Rechts setzt voraus, dass das Gericht die dafür notwendigen Tatsachen feststellt und bewertet. Hierfür sind die Gerichte oftmals auf die besondere Sachkunde von Sachverständigen angewiesen. Daher spielen die Sachverständigen im Ergebnis auch eine wichtige Rolle bei der Entscheidungsfindung. Für eine funktionierende Rechtsprechung braucht die Justiz eine ausreichende Anzahl hochqualifizierter Sachverständiger.

DHB: Für eine gute Zusammenarbeit mit dem Gericht brauchen Sachverständige einige Fertigkeiten. Welche sind dies aus Sicht der Richterschaft?

Schäpers: Grundvoraussetzung ist, dass die Sachverständigen auf ihren Sachgebieten über weit überdurchschnittliche Fachkenntnisse verfügen. Die Richterinnen und Richter müssen hierauf vertrauen können, weil sie mangels entsprechender eigener Sachkunde die Bewertungen der Sachverständigen nur eingeschränkt überprüfen können. Darüber hinaus sollten Sachverständige in Grundzügen einen Überblick über die rechtlichen Rahmenbedingungen des jeweiligen Verfahrens haben. Zentral sind hier vor allem Neutralität und Unbefangenheit. Wichtig sind aber auch kommunikative Fähigkeiten und ein gutes Zeitmanagement. Sie müssen ihre gutachterlichen Bewertungen im schriftlichen Gutachten



Gudrun Schäpers

überzeugend darlegen und im Rahmen einer mündlichen Erörterung auch Nachfragen nachvollziehbar erläutern können.

DHB: Wie läuft die Kommunikation zwischen den Gerichten und den Sachverständigen, und wie kann sie gegebenenfalls verbessert werden? Gibt es wechselseitige Vorbehalte?

Schäpers: Soweit es um den gerichtlichen Auftrag für die Erstellung eines Gutachtens und die spätere Abgabe dieses Gutachtens geht, sind verfahrensrechtlich notwendige Schritte einzuhalten. Die Kommunikation wird hier grundsätzlich schriftlich, und zwar entweder klassisch postalisch oder elektronisch ablaufen, es sei denn, das Gericht hat ein mündliches Gutachten in Auftrag gegeben. Daneben ist die direkte, z. B. telefonische Kommunikation zwischen Gericht und Sachverständigen ein wichtiger Baustein zur Klärung offener Fragen. Der gerichtliche Alltag zeigt, dass eine gute und schnelle Kommunikation dazu beiträgt, Zeitverzögerungen, wechselseitige Missverständnisse und Fehler zu vermeiden. Es geht insgesamt einfach darum, un-

ter Wahrung der verfahrensrechtlichen Rahmenbedingungen effizient und effektiv miteinander zu kommunizieren, um eine zügige und qualitativ hochwertige Beweiserhebung zu erreichen.

DHB: Wie entwickelt sich die digitale Kommunikation zwischen Sachverständigen und Gerichten?

Schäpers: Mir ist es ein Anliegen, dass die Sachverständigen als wichtige Verfahrensbeteiligte in den elektronischen Rechtsverkehr eingebunden werden. Da die Justiz Ländersache ist, gestaltet sich der Ausbau des elektronischen Rechtsverkehrs und der digitalen Aktenführung in den jeweiligen Bundesländern unterschiedlich. Bei uns in Nordrhein-Westfalen sind alle Richterinnen und Richter im Zivilbereich mit der elektronischen Akte ausgestattet. Ziel muss es sein, dass die Gerichte mit den Sachverständigen zukünftig direkt sowohl aktiv als auch passiv elektronisch kommunizieren können. Das gesetzlich zum 1. Januar 2022 eingerichtete Bürger- und Organisationenpostfach (eBO), welches auch von Sachverständigen genutzt werden kann, erfüllt diese Anforderungen. In NRW wird der in meinem Haus ansässige Qualitätszirkel Sachverständigenwesen die Sachverständigen breitflächig über die Möglichkeiten der hierzu angekündigten kostenlosen Software nach dem Onlinezugangsgesetz informieren, sobald diese verfügbar ist.

DHB: Auf welche Aspekte sollten die Handwerkskammern bei den Bestellungsverfahren und der Qualifizierung ihrer Sachverständigen achten, Stichwort Qualitätssicherung?

Schäpers: Die Handwerkskammern leisten durch ihre qualifizierten Bestellungsverfahren einen wertvollen Beitrag für das Sachverständigenwesen allgemein und für die Justiz speziell. Nach meinem Eindruck sorgt es dafür, dass den Gerichten gut qualifizierte Sachverständige des Handwerks zur Verfügung stehen. Aus Sicht der Justiz sehe ich daher keinen grundlegenden Verbesserungsbedarf. In NRW werden die Gerichte die Aufsichtsmöglichkeiten der Kammern auf neuer gesetzlicher Grundlage durch notwendige Informationen stärken können.

DHB: Wie können die Handwerkskammern ihre Kommunikation verbessern, im Hinblick auf die Benennung und Auswahl eines Sachverständigen oder bei Problemen?

Schäpers: Der inhaltliche Austausch zwischen Gerichten und Handwerkskammern funktioniert nach meiner Wahrnehmung sehr gut. So werden Anfragen der Gerichte zur Benennung von Sachverständigen schnell und bedarfsgerecht beantwortet. Dies beruht

in NRW auf einer Abstimmung, die im Qualitätszirkel Sachverständigenwesen zwischen Kammern und Justiz vorgenommen wurde.

DHB: Gibt es Möglichkeiten, wie die Bestellkörperschaften den Gerichten Unterstützung bieten könnten?

Schäpers: Die Bestellkörperschaften leisten einen wichtigen Beitrag für eine funktionierende Rechtspflege, indem sie dieser hochqualifizierte Sachverständige in einer großen Anzahl vermitteln können. Die Aus- und Fortbildung der Sachverständigen ist dabei ein zentrales Thema. Da Gesellschaft und Technik einem ständigen Wandel unterzogen sind, bedeutet das, dass eine gezielte Nachwuchsgewinnung auch im Sachverständigenbereich für die Justiz wichtig ist. Als Beispiel hierfür möchte ich die Energiewende und die aktuelle Wärmepumpendiskussion anführen. Es ist nach meiner Einschätzung absehbar, dass es in Zukunft zunehmend immer wieder technische Entwicklungen geben wird, die zu Streitigkeiten in diesen Bereichen führen werden. Die Justiz wird dann vermehrt auf Sachverständige zugreifen müssen, die dieses spezifische Gebiet als Bestellungsgebiet haben.

DHB: Es gibt einen Qualitätszirkel Sachverständigenwesen in der Justiz, dort ist wohl ein Mentorenmodell angedacht. Wie kann die Justiz interessierte Sachverständige unterstützen?

Schäpers: Der Qualitätszirkel Sachverständigenwesen NRW hat eine Projektgruppe ins Leben gerufen, die die Nachwuchsgewinnung und -ausbildung von Sachverständigen zum Gegenstand hat. Dabei geht es unter anderem um die Frage, wie die Justiz die Kammern dabei unterstützen kann, gut qualifizierte Sachverständige in ausreichender Anzahl für die Arbeit als Gerichtssachverständige zu gewinnen. Die Ergebnisse ihrer Arbeit wird die Projektgruppe voraussichtlich Ende des Jahres 2023 dem Qualitätszirkel vorstellen.

DHB: Wie können die Gerichte mithelfen, die dringend benötigten neuen Sachverständigen zu bekommen?

Schäpers: Die Justiz ist selbstverständlich gerne bereit, an der Nachwuchsgewinnung von Sachverständigen mitzuwirken. Wir haben immer ein offenes Ohr für die Kammern und sind gern bereit bei Veranstaltungen zur Nachwuchsgewinnung zu unterstützen. Wie diese Unterstützung ganz konkret aussehen kann, erarbeitet derzeit die von mir bereits erwähnte Projektgruppe

Lesen Sie das komplette Interview auf handwerksblatt.de



Für Kammern und Behörden wurde das elektronische Behördenpostfach [beBPo] eingerichtet.

Ob per Stechuhr oder App: Arbeitgeber werden verpflichtet, die Arbeitszeit ihrer Beschäftigten elektronisch zu erfassen.



Foto: © iStock.com / priyanka gupta

Digitale Zeiterfassung wird Pflicht - außer für Kleinbetriebe

UNTERNEHMEN MÜSSEN KÜNFTIG ALLE GELEISTETEN ARBEITSSTUNDEN ELEKTRONISCH ERFASSEN. DAS SAGT EIN GESETZENTWURF DES BUNDESARBEITSMINISTERIUMS. AUSNAHMEN SOLL ES FÜR TARIFFPARTEIEN UND KLEINBETRIEBE GEBEN.

Text: Anne Kieserling

Schon lange war klar: Die Erfassung der Arbeitszeit ist in Deutschland nicht hinreichend gesetzlich geregelt. Der Europäische Gerichtshof sah bereits 2019 eine umfassende Pflicht zur Aufzeichnung von Arbeitsstunden. Weil das Bundesarbeitsgericht im September 2022 nachzog, hat die Bundesregierung nun einen Gesetzentwurf vorgelegt. Der schreibt vor, dass die tägliche Arbeitszeit der Beschäftigten in Deutschland digital erfasst werden muss.

DAS IST KONKRET GEPLANT

Generell sind künftig Beginn, Ende und Dauer der täglichen Arbeitszeit am Tag der Arbeitsleistung elektronisch aufzuzeichnen, § 16 Abs. 2 Arbeitszeitgesetz wird entsprechend geändert. Die Aufzeichnung kann jedoch auch durch die Arbeitnehmer selbst oder durch einen Dritten erfolgen. Auf die Kontrolle der Aufzeichnung kann der Arbeitgeber verzichten, Vertrauensarbeitszeit bleibt also möglich. Hierfür hat der Chef aber sicherzustellen, dass ihm Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen zu Dauer und Lage der Arbeitszeit und der Ruhezeiten bekannt werden. Der Arbeitnehmer kann eine Information über die aufgezeichneten Arbeitszeiten verlangen. Der Arbeitgeber muss ihm dafür gegebenenfalls eine Kopie der Aufzeichnung zur Verfügung stellen. Wer gegen die Aufzeichnungspflicht verstößt, riskiert ein Bußgeld von maximal 30.000 Euro.

Der Gesetzentwurf sieht auch ein paar Ausnahmen vor. Wichtig für Handwerksbetriebe: Arbeitgeber, die nicht mehr als zehn Mitarbeiter beschäftigen, müssen kein digitales System einführen; aufzeichnen müssen sie die Arbeitszeiten aber dennoch. Ausnahmen gelten auch für die Tarifparteien. In einem Tarifvertrag oder in einer Betriebsvereinbarung auf der Grundlage eines Tarifvertrags können Abweichungen vereinbart werden von:

- der elektronischen Form,
- dem Zeitpunkt der Aufzeichnung in einem Zeitraum von bis zu sieben Tagen,
- für Arbeitnehmer, bei denen die gesamte Arbeitszeit wegen der besonderen Merkmale der ausgeübten Tätigkeit nicht gemessen oder nicht im Voraus festgelegt wird oder von den Arbeitnehmern selbst festgelegt werden kann.

Die Tarifpartner können also eine händische Aufzeichnung in Papierform oder andere Modifikationen zulassen. Neben »gebräuchlichen Zeiterfassungsgeräten« kommen laut der Begründung zum Gesetz auch »andere Formen der elektronischen Aufzeichnung mit Hilfe von elektronischen Anwendungen wie Apps auf einem Mobiltelefon oder die Nutzung herkömmlicher Tabellenkalkulationsprogramme« in Betracht. Für alle Unternehmen gibt es eine Übergangsphase, um die elektronische Zeiterfassung einzuführen.

Firmen mit über 250 Arbeitnehmern haben ab Inkrafttreten des Gesetzes ein Jahr Zeit für die Umsetzung, Betriebe mit 50 bis 250 Arbeitnehmern zwei Jahre, solche mit elf bis 50 Arbeitnehmern fünf Jahre.

Die EU-Vorgaben betreffen aber nur Arbeitsschutz, nicht die Vergütung. Entsprechend fehlt in dem neuen Gesetzentwurf eine Antwort darauf, ob und wie geleistete Arbeitszeit zu vergüten ist. Nach deutschem Recht können – abgesehen vom Mindestlohn – die Tarif- oder Arbeitsvertragsparteien die Vergütung festlegen. Der Gesetzentwurf wird derzeit innerhalb der Bundesregierung abgestimmt und demnächst im Bundestag verhandelt.

GEBÄUDEREINIGERHANDWERK ÜBT KRITIK

Das Gebäudereinigerhandwerk hält die im Gesetz enthaltene Pflicht zur elektronischen Zeiterfassung für nicht praxistauglich. Der Bundesinnungsverband des Gebäudereinigerhandwerks kritisiert die darin vorgesehene tägliche Pflicht zur elektronischen Zeiterfassung. Diese Pflicht sei im betrieblichen Alltag nicht praktikabel. »Der Gesetzentwurf mag für eine Werkstor-Republik geeignet sein, nicht aber für Deutschlands beschäftigungsstärkstes Handwerk«, sagt Bundesinnungsmeister Thomas Dietrich. »Unsere knapp 700.000 Beschäftigten sind bundesweit von morgens bis abends, von ländlich bis städtisch, verteilt in 100.000 Reinigungsobjekten überall in der Republik unterwegs.«

URTEILE ALS AUSLÖSER

Eigentlich sind Arbeitgeber schon heute verpflichtet, die Arbeitszeit ihrer Belegschaft zu erfassen. Dies hat das Bundesarbeitsgericht bereits in einer viel beachteten Entscheidung Mitte September 2022 verkündet (Az. 1 ABR 22/21). Die bloße Bereitstellung eines Zeiterfassungssystems genüge nicht. Vorangegangen war 2019 ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs (Az. C-55/18). Darin verlangen die Europarichter, dass alle EU-Mitgliedstaaten der EU die Unternehmen verpflichten, die tägliche Arbeitszeit ihrer Beschäftigten systematisch zu erfassen. Nur so ließe sich überprüfen, ob die zulässigen Höchstarbeitszeiten überschritten würden. Bekannt wurde der Richterspruch in den Medien als das »Urteil zur Rückkehr der Stechuhr«.

Handwerker-Apps für mobiles Arbeiten

IN WELCHEN EINSATZBEREICHEN LASSEN SICH MIT APPS RASCH VORTEILE ERZIELEN? WORAUF SOLLTE BEI DER ANSCHAFFUNG GEACHTET WERDEN? IM DRITTEN TEIL DER DIGITALISIERUNGSSERIE STELLEN WIR VIER BRANCHENNEUTRALE LÖSUNGEN VOR.

Text: Birgit Plomberger

Was versteht man unter Handwerker-Apps, und worin unterscheiden sie sich von branchenüblicher Handwerkersoftware? Im Gegensatz zu Branchensoftwarelösungen, die mit einem vielfältigen Funktionsumfang mehrere Bereiche in der Prozesslandschaft von Handwerksbetrieben – beispielsweise von der Angebotserstellung bis zur Abrechnung – digital umsetzen können, sind Handwerker-Apps speziell für den Einsatz in der Planung und Ausführung entwickelt worden.

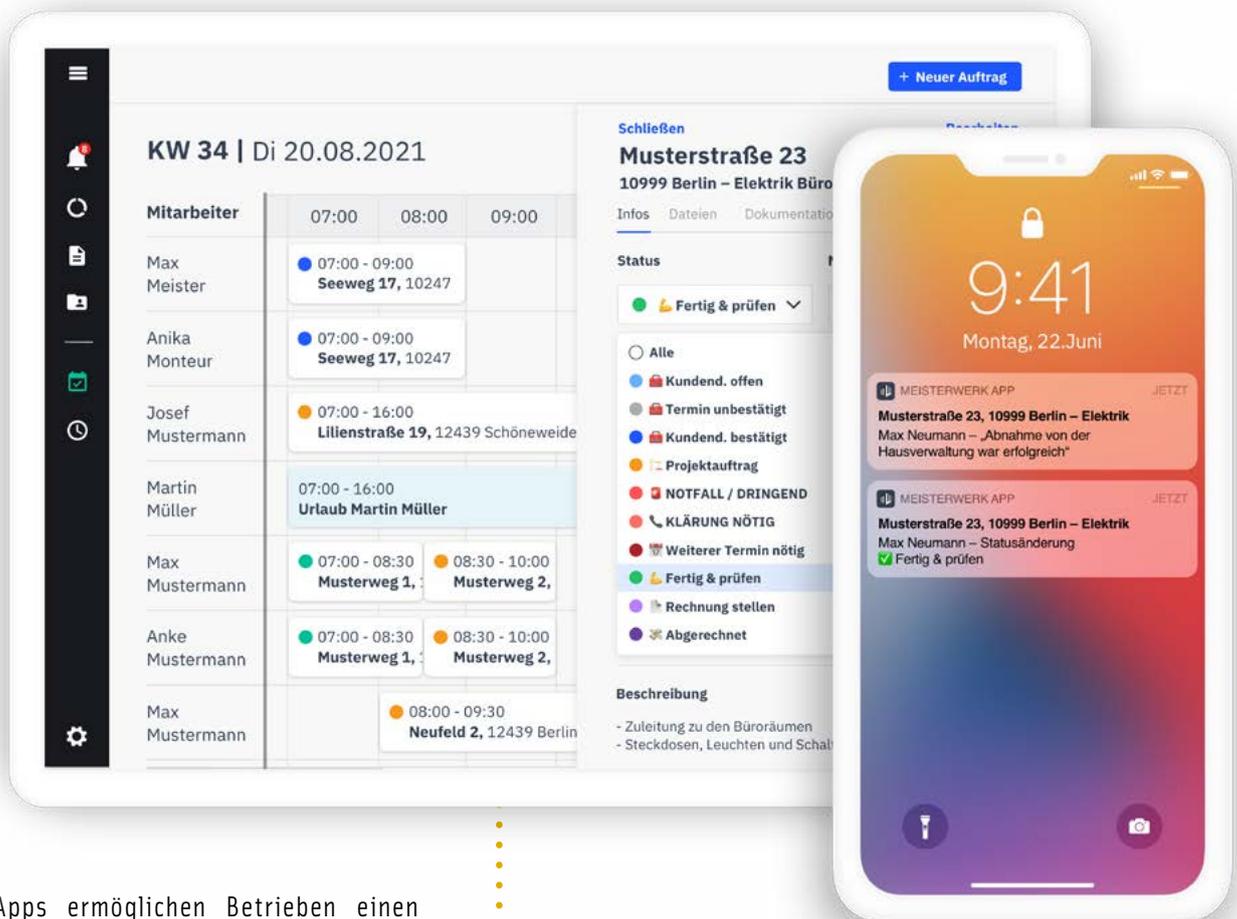
Konzipiert wurden die unterschiedlichen Lösungen, um vor allem die Kommunikation und den Informationsaustausch zwischen Baustelle und Büro zu erleichtern, sowie das umfangreiche Dokumentations- und Berichtswesen zu vereinfachen – Stichwort »Zettelwirtschaft«. Mittlerweile ist am Markt eine Vielzahl an Tools verfügbar, mit denen einzelne Tätigkeiten, wie die mobile Zeiterfassung, oder mehrere Anwendungsbereiche (siehe Abbildung) in der Projektabwicklung digitalisiert werden können.

ANWENDUNGSBEREICHE UND FUNKTIONEN VON HANDWERKER-APPS



Eine App sollte keine Sackgasse für die darin erfassten Informationen sein.

Graphik: © Kompetenzzentrum Future Digital



Handwerker-Apps ermöglichen Betrieben einen schrittweisen und einfachen Einstieg in die Digitalisierung oder stellen eine ideale Ergänzung zur bereits bestehenden Systemlandschaft dar. Daher sollte bei der Anschaffung nicht nur auf einfache Bedienbarkeit und Funktionalitäten geachtet werden, sondern auch wie gut sich die Lösung mit anderen Anwendungen verknüpfen lässt: Ein einfacher Datenaustausch über CSV-Dateien sollte möglich sein, optimalerweise sind offene Schnittstellen – APIs – vorhanden. Denn eine App sollte keine Sackgasse für die darin erfassten Informationen sein.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass sich vor allem bei der Umsetzung einer mobilen Zeiterfassung und der Digitalisierung von handschriftlichen Formularen und Dokumenten rasch positive Effekte erzielen lassen. Wie schnell und stark sie sich in den Betrieben zeigen können, hängt davon ab, wie die Mitarbeitenden die neue Anwendung nutzen. Obwohl die Anbieter die einfache, intuitive Bedienbarkeit ihrer Produkte hervorheben, zeigt die Praxis, dass es dennoch Hürden bei der Einführung sowie bei der langfristigen Nutzung geben kann.

Die Verantwortung liegt hier bei den Eigentümern oder Chefs, ob und wie gut sich das ausgewählte Tool etablieren lässt. Sie können den Einführungsprozess positiv beeinflussen, indem sie die Mitarbeitenden über das Digitalisierungsvorhaben im Vorfeld ausreichend informieren und miteinbeziehen, um eventuell bestehende Unsicherheiten und Widerstände zu mini-

MEISTERWERK

Mit der Meisterwerk App lassen sich Einsatzplanung und die Zusammenarbeit zwischen Baustelle und Büro einfach und übersichtlich managen. Der Funktionsumfang der Anwendung beinhaltet je nach Lizenzpaket digitale Plantafel, mobile Zeiterfassung und digitale Formulare.

Mit der digitalen Plantafel hat die Meisterwerk App GmbH einen idealen Team-Planer für das Handwerk umgesetzt. Der übersichtliche Kalender hilft Handwerkern dabei, die Termine und Aufträge bestmöglich zu organisieren und Mitarbeitende sowie Fahrzeuge und Maschinen optimal auszulasten. Die App sorgt dabei für einen strukturierten Informationsaustausch zwischen Büro und Baustelle. Mit der digitalen Berichtsfunktion können Formulare und Rapportlisten digital ausgefüllt und unterzeichnet werden. Die Formulare werden, so wie alle anderen erfassten Informationen, direkt mit dem Kundenauftrag verknüpft und abgelegt. Planer und Vorarbeiter behalten den Überblick über den Fortschritt der Aufträge. Mit der mobilen Zeiterfassung können Arbeitszeiten auftragsbezogen zur Nachkalkulation sowie für die Lohnbuchhaltung erfasst werden. Die Einstiegsversion beinhaltet die digitale Einsatzplanung und wird ab 129 Euro pro Monat (bei jährlicher Abrechnung) für zehn Nutzer angeboten.

meisterwerk.app

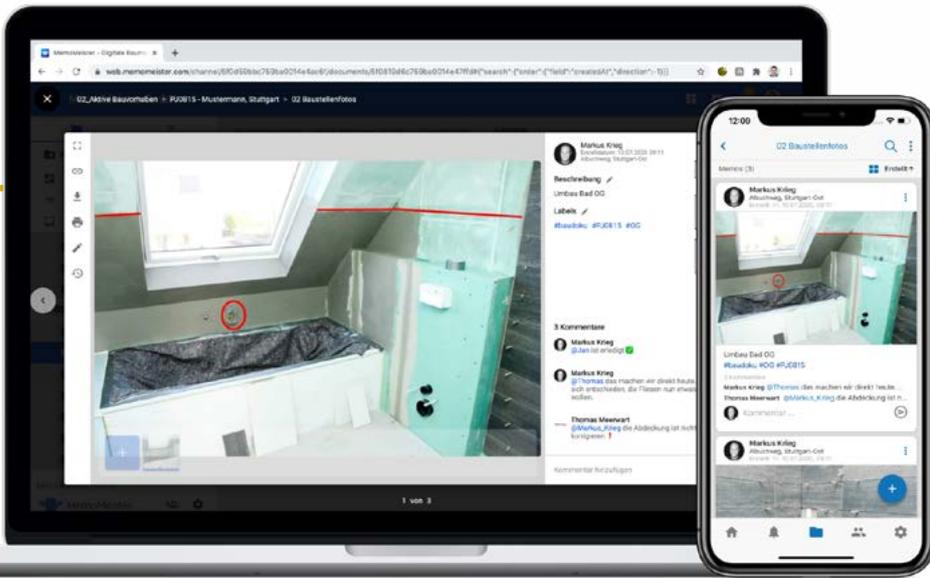


Foto: © MemoMeister



Foto: © Medoco Software GmbH

MEMOMEISTER

Mit MemoMeister können Handwerksbetriebe ihre Aufträge, vom ersten Foto am Projektstart bis zum fertigen Bericht am Projektende, organisiert und effizient in einer Anwendung abwickeln. Die digitale Projektakte ist bei MemoMeister der zentrale Ort, an dem alle Daten und Details der jeweiligen Projekte als Memos – in Form von Dokumenten wie Bildern, Videos, Plänen und Formularen, ergänzt mit Beschreibungen, Markierungen oder Kommentaren – abgelegt werden. Zahlreiche Unterlagen, die bisher in Papierform erstellt wurden, wie Protokolle, Checklisten und Formulare, können mit MemoMeister digitalisiert werden. MemoMeister stellt dazu zahlreiche Musterexemplare für Formulare und Berichte zur Verfügung, die von den Betrieben auf das eigene Erscheinungsbild angepasst werden können. Alle erfassten Informationen werden geräteübergreifend direkt in der entsprechenden Projektakte gespeichert und stehen dort allen Beteiligten zur Verfügung. MemoMeister wurde von der Freiraum GmbH entwickelt und ist als Web-Anwendung, sowie als mobile App im Abo-Modell verfügbar. Die limitierte Dokumentationsfunktion ist bei MemoMeister als kostenlose Einstiegsversion erhältlich. Die Komplettversion mit digitaler Signatur und PDF-Bearbeitung gibt es als Gold-Variante für 19 Euro pro Nutzer pro Monat.

memomeister.com

mieren. Im Idealfall werden im Zuge der Anschaffung bestehende Abläufe und Arbeitsweisen gemeinsam mit den Mitarbeitenden überdacht und angepasst. Da der Umsetzungserfolg auch größtenteils von Umfang und Qualität der Schulung abhängt, ist es ratsam, dass dafür ausreichend Zeit berücksichtigt wird und Schulungsmaßnahmen gesetzt werden.

Handwerker-Apps werden überwiegend als Cloudlösungen, auch als Software as a Service (SaaS) bezeichnet, angeboten. Sie sind für Android- und iOS-Geräte und meist in Kombination mit einer Web-Anwendung zur Nutzung am PC erhältlich. Die Web-Anwendungen der Lösungen kommen vorwiegend im Büro zur Anwendung, um Projekte oder Aufträge anzulegen, zu verwalten und den Beteiligten auf der Baustelle zuzuweisen. Handwerker-Apps werden in monatlichen oder jährlichen Abos – oft mit unterschiedlichen Lizenzpaketen – angeboten. Als Cloudlösungen bringen sie dahingehend Vorteile, dass die Kosten für Server und Installation wegfallen. Für Datenschutz und Updates tragen die jeweiligen Anbieter die Verantwortung. Daher sollte bei der Anschaffung von Cloudlösungen darauf geachtet werden, dass sich der Server in einem EU-Land befindet.

On-Premises-Lösungen sind bei Handwerker Apps eher die Seltenheit und spielen gerade bei kleinen und mittleren Betrieben eine untergeordnete Rolle. Auch

MODOCU

Mit der Lösung der Modocu Software GmbH können Handwerksbetriebe einfach und effizient ihre Dokumentationsprozesse digitalisieren. Erhältlich ist Modocu als mobile App für Android- und Apple-Geräte und als benutzerfreundliche Web-Applikation. Mit ausreichend Speicherplatz in der Cloud und einer intelligenten Synchronisationssoftware sind die Daten jederzeit und überall verfügbar. Mit der Lösung ist es einfach, Fotos, Notizen und Dokumente den entsprechenden Aufgaben und Projekten zuzuordnen. Alle Projektbeteiligte sind stets auf dem aktuellen Stand und können die Daten mühelos verwalten. Darüber hinaus können jederzeit Dokumente hochgeladen, Sprachkommentare und Skizzen erstellt werden, sowie detaillierte Berichte generiert werden – von Tages- bis hin zu Regieberichten. Die Software bietet Projektleitern sowie Mitarbeitern vor Ort verschiedenste Features, die für eine reibungslose digitale Abwicklung und Dokumentation von deren Projekten benötigt werden. Angeboten wird Modocu als flexibles Abo-Modell. Die Basic Version ist für 9,90 Euro pro Benutzer und Monat erhältlich, die umfassendere Pro Version mit den Berichtsfunktionen für 14,90 Euro.

modocu.com

hier werden Lizenzen erworben, das Programm wird jedoch auf dem firmeneigenen Server installiert, um die Datensicherheit und die Softwareaktualisierungen muss sich der Betrieb selbst kümmern.

Manche Hersteller stellen ihren Anwendern kostenlose Einstiegsversionen mit eingeschränktem Leistungsumfang zur Verfügung. Das ist eine ideale Möglichkeit für Interessenten, um die App in einem unbegrenzten Zeitraum zu testen, oder um den Einstieg in die Digitalisierung ohne großes (Kosten-)Risiko in Angriff zu nehmen.

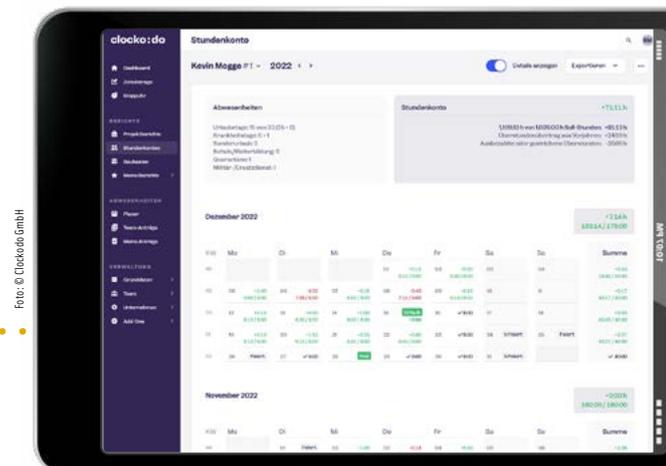
Speziell für Ein-Personen-Unternehmen und Kleinstbetriebe ergibt sich so die Möglichkeit, kostengünstig Digitalisierungsvorhaben umzusetzen – die passende Hardware muss dennoch verfügbar sein oder angeschafft werden.

Stehen Betriebe ganz am Anfang der Digitalisierung, müssen oftmals neue Smartphones oder Tablets gekauft werden. Wichtig, nicht alle Geräte sind für den Einsatz auf der Baustelle geeignet. Gerne wird bei Tablets die günstigere Variante ohne SIM-Karte ausgewählt, was sich später oft als Nachteil herausstellt, denn ohne verfügbares W-Lan auf den Baustellen sind diese schlecht einsetzbar. Betriebe sollten sich hier gut beraten lassen und idealerweise die Geräte beim direkten Einsatz auf der Baustelle vorab testen können.

CLOCKODO

Mit Clockodo können kleine und mittlere Unternehmen ihre Arbeitszeiten und Projektzeiten schnell und zuverlässig digital erfassen. Die eingetragenen Zeiten können nach individuellen Kriterien gefiltert und ausgewertet werden. Die flexiblen Berichte decken unrentable Projekte und Leistungen auf. Durch automatisch generierte Stundenzettel können die Betriebe ihre Aufträge schneller und genauer mit ihren Kunden abrechnen. Die Zeiterfassung erfolgt in Clockodo über eine Stoppuhr mit Angaben zur aktuellen Tätigkeit: Kunde, Projekt und Leistung können ausgewählt werden und optional durch eine Beschreibung ergänzt werden. Die Arbeitszeiterfassung entspricht einer digitalen Stempeluhr. Arbeitsbeginn, Pausen und Arbeitsende der Mitarbeitenden werden ebenso erfasst wie Urlaub und Krankheit. Die Clockodo GmbH verbindet mit ihrem Zeiterfassungstool optimale Funktionen mit einer einfachen, selbsterklärenden Bedienung. Ohne Einarbeitungszeit kann die Anwendung sofort für den täglichen Einsatz genutzt werden. Die digitale Stempeluhr gibt es bei Clockodo im Starter-Abo für 4 Euro pro Benutzer pro Monat, weitere Funktionen wie Projektzeiterfassung und Leistungsabrechnung sind im Pro-Abo für 9 Euro erhältlich.

clockodo.com



Kunden und Fachkräfte überzeugen mit Pinterest

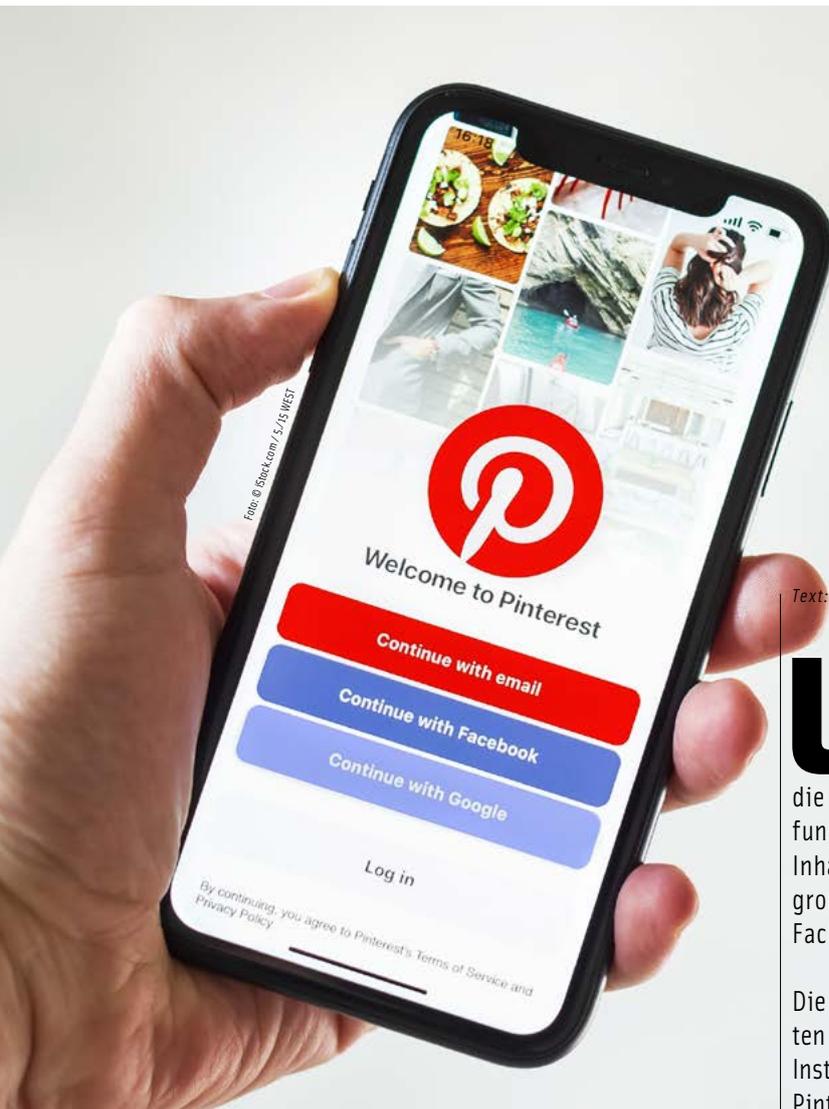


Foto: © Stock.com / S-JS WEST

Text: Thomas Busch

Unter den sozialen Netzwerken nimmt Pinterest eine Sonderstellung ein. Denn obwohl Nutzer hier Beiträge kommentieren und mit Emojis reagieren können, steht die soziale Komponente nicht so sehr im Vordergrund. Stattdessen funktioniert Pinterest vielmehr wie eine Suchmaschine für visuelle Inhalte. Damit bietet die Plattform vielen Handwerksbetrieben großes Potenzial, um Kunden, neue Auszubildende und potenzielle Fachkräfte mit eigenen Inhalten zu erreichen.

Die Funktionsweise von Pinterest unterscheidet sich in vielen Aspekten von anderen sozialen Netzwerken. Während bei Facebook oder Instagram die Aktualität von Beiträgen sehr wichtig ist, geht es bei Pinterest eher um die langfristige Inspiration von Nutzern sowie das Entdecken von Fotos und Videos. Schon der zusammengesetzte Name aus »Pin« (dt: Stecknadel) und »Interest« (dt: Interesse) verdeutlicht, dass interessante Inhalte auf speziellen Seiten »angepinnt« werden sollen. Die »Pins« bei Pinterest bestehen aus Fotos oder Videos, die mit einem Kommentar und einer Verlinkung versehen werden. Die Links führen zum Beispiel auf eigene Internetseiten mit Produkten, Leistungen, Referenz-Projekten, Online-Shops oder Stellenanzeigen.

THEMATISCHE PINNWÄNDE EINRICHTEN

Die selbst veröffentlichten Pins lassen sich auf unterschiedliche virtuelle Pinnwände verteilen, die jeder Nutzer themenspezifisch anlegen kann. Für Betriebe bietet es sich zum Beispiel an, Pinn-

Bevor der Handwerker seine Fotos und Videos auf Pinterest hochladen kann, muss er ein Unternehmensprofil anlegen.



Um als Pinterest-Einsteiger schneller eine nennenswerte Reichweite aufzubauen, empfehlen sich sogenannte Gruppen-Pinnwände.



BELIEBTE PIN-FORMATE BEI PINTEREST

Standard-Pin

Ein Standard-Pin besteht aus einem Hochformatbild mit oder ohne Text.

Kollektions-Pin

Damit kann man bis zu 24 Produkte in einem Onlineshop verlinken.

Katalog-Pin

Über die Katalog-Funktion bei Pinterest lassen sich Katalog-Pins mit einzelnen Produkten erstellen. Nach einem Klick landen Nutzer dann direkt auf der Produktseite im eigenen Onlineshop.

Karussell-Pin

Sie bestehen aus zwei bis fünf Bildern, die – wie in einer Diashow – nacheinander angezeigt werden. So lassen sich zum Beispiel kurze Anleitungen, Vorher-Nachher-Vergleiche, Arbeitsfortschritte oder kleine Geschichten darstellen.

Video-Pin

Das ist ein Pin mit bewegten Bildern und einer Videolänge zwischen 4 Sekunden und 15 Minuten.

Idea-Pin: Sie bieten noch mehr kreative Möglichkeiten als Karussell-Pins: Sie bestehen aus bis zu 20 Bildern oder Videos.



Wenn Betriebe Pinterest zur Akquise von Auszubildenden und Fachkräften einsetzen, lassen sich auf diese Weise auch potenzielle Interessenten erreichen, die gerade gar nicht aktiv nach einer Stelle suchen.

wände zu Themen wie »Handwerkliche Produkte«, »Ausbildung im Handwerk« oder »Jobs im Handwerk« einzurichten. Für bestimmte Gewerke eignen sich auch Pinnwände zu Themen wie »Hochzeit«, »Aktuelle Trend-Frisuren«, »Originelle Backwaren« oder »Effiziente Klimatechnik« – der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. Dabei lassen sich auf eigenen Pinnwänden auch fremde Beiträge hinzufügen, um die Fläche schneller zu füllen. Genauso können aber auch andere Nutzer die Fotos und Videos des eigenen Betriebs auf ihre Pinnwände kopieren. Durch die direkten Verlinkungen der eigenen Beiträge generieren diese langfristig umso mehr Website-Aufrufe, je mehr andere Nutzer diese übernehmen.

GEZIelt REICHWEITE AUFBAUEN

Um als Pinterest-Einsteiger schneller eine nennenswerte Reichweite aufzubauen, empfehlen sich sogenannte Gruppen-Pinnwände. Hier veröffentlichen mehrere Nutzer gemeinsam Beiträge zu bestimmten Themen. Der Vorteil: Andere Gruppen-Teilnehmer werden hier schnell auf neue Beiträge aufmerksam, sodass eigene Fotos und Videos mit hoher Wahrscheinlichkeit angeklickt werden.

Für eine höhere Reichweite sollten Betriebe den eigenen Pinterest-Account auch auf anderen Kanälen bewerben, zum Beispiel in sozialen Medien, in Mail-Signaturen, auf Visitenkarten und der eigenen Homepage. Eine weitere Möglichkeit, um die eigene Bekanntheit gerade am Anfang zu steigern, sind bezahlte Pinterest-Anzeigen – sogenannte »Promoted Pins«. Diese werden dann bei der gewünschten Zielgruppe, die sich anhand mehrerer Kriterien festlegen lässt, auf der Pinterest-Startseite oder in Suchergebnissen besonders hervorgehoben. Gerade für Online-Shops lassen sich so mehr Aufrufe generieren, denn die meisten Pinterest-Nutzer suchen gezielt nach kreativen Ideen oder bestimmten Produkten – weshalb die Kaufbereitschaft hoch ist.

FACHKRÄFTE UND AZUBIS BEGEISTERN

Wenn Betriebe Pinterest zur Akquise von Auszubildenden und Fachkräften einsetzen, lassen sich auf diese Weise auch potenzielle Interessenten erreichen, die gerade gar nicht aktiv nach einer Stelle suchen. Durch die authentische und humorvolle Darstellung der eigenen Arbeit in Bildern und Videos können diese auf den eigenen Betrieb aufmerksam gemacht werden – und landen mit nur einem Klick auf der Karriere-Seite der eigenen Homepage. So lässt sich Pinterest über das Anlegen verschiedener Pinnwände ganz einfach zur gezielten Ansprache von Azubis und Fachkräften nutzen.

Damit eigene Fotos und Videos über die Pinterest-Suchmaschine gefunden werden, spielen Keywords eine wichtige Rolle. Deshalb sollten eigene Beiträge immer mit Begriffen versehen werden, nach denen Interessenten später suchen. Um die regelmäßige Veröffentlichung neuer Beiträge zeitsparend zu gestalten, lässt sich dieser Vorgang automatisieren: Mit Tools wie Tailwind (tailwindapp.com) können Betriebe ihre Beiträge vorproduzieren und automatisch an gewünschten Tagen oder Uhrzeiten veröffentlichen.

CHECKLISTE

PINTEREST FÜR EINSTEIGER

Konzept

Welche Ziele sollen mit Pinterest erreicht werden: Klicks auf den eigenen Onlineshop erhöhen? Werbung für Produkte/Leistungen? Oder die gezielte Ansprache von Azubis/Fachkräften?

Verantwortlichkeiten

Wer im eigenen Betrieb produziert Inhalte für den Pinterest-Kanal? Wer beantwortet Fragen und Kommentare anderer Nutzer?

Profil

Vor dem Start muss man bei Pinterest ein Profil anlegen. Neben dem eigenen Unternehmensnamen sollten auch das Kurzportrait und das Impressum vervollständigt werden. Die Angabe von Mail-Adresse und Telefonnummer erleichtert die Kontaktaufnahme.

Pinnwände

Zu Beginn sollten Betriebe gleich mehrere Pinnwände erstellen, um relevante Themen zu besetzen. Durch klare Pinnwand-Beschreibungen und das Einordnen in Kategorien finden Interessenten schneller zu den eigenen Themen.

Gesetze

Bei allen Pinterest-Aktivitäten sind die gesetzlichen Vorgaben zu beachten, wie das Urheberrecht und die DSGVO.

Pins

Dann geht es an die Produktion der Pins – also Fotos und Videos. Wenn sich eigene Pinnwände thematisch überschneiden, ist das kein Problem, sondern eher ein Vorteil: Denn so kann ein Pin auf mehreren Pinnwänden gleichzeitig eingestellt werden.

Abwechslung

Abwechslungsreiche Inhalte wecken das Interesse der Nutzer. Deshalb sollten neben Standard-Pins auch Karussell-, Idea- und Video-Pins zum Einsatz kommen.

Qualität

Die eigenen Fotos und Videos sollten bei Pinterest authentisch und hochwertig sein. Verwackelte oder unscharfe Aufnahmen gilt es zu vermeiden.

Erfolgskontrolle

Durch die Analyse eigener Erfolge lässt sich feststellen, welche Inhalte die Pinterest-Nutzer besonders schätzen – und mit welchen Pins eigene Ziele am besten erreicht wurden. Mögliche Maßnahmen sind Tracking-Tools oder die Verlinkungen auf extra eingerichtete Internetseiten.

WICHTIGE FACHBEGRIFFE

Pin

Die einzelnen Beiträge bei Pinterest heißen Pins. Mögliche Pins sind Bilder oder Videos, die mit kurzen Texten und einer Verlinkung versehen sind.

Pinnwand

Jeder Nutzer kann mehrere thematische Pinnwände erstellen, die mit Pins befüllt werden. Neben eigenen Pins lassen sich auch Pins von anderen Nutzern übernehmen (Repins). Auf Gruppen-Pinnwänden veröffentlichen mehrere Nutzer gleichzeitig ihre Beiträge.

Promoted Pin

Als Promoted Pins werden bei Pinterest bezahlte Anzeigen bezeichnet.

Repin

Repins sind fremde Beiträge, die auf eine eigene Pinnwand übernommen werden.

Recruiting-Agenturen fürs Handwerk

Wer die Realisierung und Schaltung von Werbeanzeigen nicht selbst übernehmen möchte, kann damit auch spezielle Recruiting-Agenturen beauftragen. Einige davon haben sich auf Handwerker spezialisiert. Dabei lohnt es sich, Angebote zu vergleichen, die Arbeitsweisen der Agenturen zu prüfen und nach Referenzkunden aus dem Handwerksbereich zu fragen.

KLIMARETTER AWARD HANDWERK

Bewerbungsfrist bis Ende August

Handwerker sind engagiert für das Klima – und das soll fortan auch belohnt und gewürdigt werden. In Zusammenarbeit mit dem Berufskleidungshersteller Fristads hat das Deutsche Handwerksblatt in diesem Jahr den Klimaretter Award Handwerk ins Leben gerufen. Noch bis Ende August können sich engagierte Handwerksunternehmen bewerben.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Bewerben kann sich jeder eingetragene Handwerksbetrieb aus Deutschland, der in den vergangenen drei Jahren seinen Betrieb klimafreundlich aufgestellt hat. Das können die Nutzung von Erdwärme für die Gewerbeimmobilie, Photovoltaikanlagen auf dem Dach, eigene Wallboxen für den E-Fuhrpark sein, aber auch wassersparende Installationen oder eine Betriebsorganisation, die Ausschuss vermeidet und Ressourcen schont. Kurzum: Beispiele und Ideen gibt es viele, und der Kreativität über alle Gewerke hinweg sind keine Grenzen gesetzt! Einzige Einschränkung: Die eingereichten Projekte beziehungsweise Maßnahmen sollten nicht älter als drei Jahre sein. Die Bewerbung ist im Internet möglich unter klimaretter-handwerk.de. Dort ist ein Bewerbungsformular hinterlegt, in das man die Betriebsdaten sowie eine Kurzbeschreibung des Projekts eingeben kann. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, ergänzende Dateien (Projektbeschreibung, Fotos, weitere Anlagen) hochzuladen.

HANDWERKER SIND KLIMARETTER

»Wir wollen zeigen, welche Potenziale zum Klimaretter im Handwerk liegen, und dieses positive Image in der Öffentlichkeit verankern«, sind sich die Initiatoren sicher. »Denn es sind letztlich die Handwerker, die bei diesem Thema Experten sind.« Eine hochkarätig besetzte Jury schaut sich die Projekte an, beurteilt zum Beispiel die Originalität und Vorbildfunktion, ob auch andere die Maßnahmen für sich realisieren können.

BEWERBUNGSTIPP

Wer unsicher ist, ob eine Bewerbung infrage kommt, kann sich Unterstützung bei der jeweils zuständigen Handwerkskammer suchen. In vielen Handwerkskammern gibt es eigene Umweltberater, die kostenfrei Unterstützung bei der Bewerbung leisten. Nachfragen lohnt sich! **STF**



Foto: Verlagsmail Handwerk

Thomas Syring, Geschäftsführer Fristads DACH, und DHB-Chefredakteur Stefan Bühren bei der offiziellen Auslobung des Klimaretter Awards Handwerk.

PREISE IM WERT VON 20.000 EURO

Neben einer umfangreichen Berichterstattung in den Medien erwarten die Gewinner Preise im Wert von 20.000 Euro. Zusätzlich winkt dem Hauptgewinner eine Reise für zwei Personen zum Fristads-Firmenhauptsitz nach Borås in Schweden.

SAVE THE DATE

Bewerbungsschluss ist der 31. August 2023. Die Preisverleihung erfolgt auf der A+A in Düsseldorf am 25. Oktober 2023. Weitere Informationen zum Klimaretter-Award Handwerk unter klimaretter-handwerk.de



SOLAROPTIMIERTES VERSUS ÜBERSCHUSS-LADEN

Ist eine Wallbox installiert, kann bei den meisten Modellen zwischen solaroptimiertem Laden und Überschussladen ausgewählt werden. Ersteres nimmt überschüssigen Strom vom Dach und lädt ihn ins Fahrzeug. Reicht die Energie nicht, wird bis zur erforderlichen Grundlast die restliche Energie aus dem Stromnetz geholt. Es sind also weiterhin, wenn auch geringe, Kosten für das Laden vorhanden. Beim Überschussladen hingegen wird erst dann die Wallbox aktiviert, wenn ausreichend Strom vom Dach kommt. Hier ist kein Netzbezug vorgesehen und dadurch ist diese Art zu laden tatsächlich kostenlos.

Eigener Strom vom Dach

STROM KANN GENAUSO TEUER SEIN WIE DIESEL. INTERESSANT WIRD E-MOBILITÄT ABER MIT EINER EIGENEN PV-ANLAGE.

Text: *Michael Sudahl*

Wer Strom lädt, weiß: Manchmal ist es teuer. Günstiger wird es erst, wenn der Strom auf der eigenen Photovoltaik-Anlage (PV) produziert wird. Dann kostet das Laden des E-Fahrzeugs fast nichts. »Allerdings nur, wenn der Sonnenstrom direkt in den Auto-Akku fließt«, wie Christian Raach erklärt. Der Experte für Wallbox- und Speichertechnik von der Firma ESS-Kempfle aus dem bayerischen Leipheim spricht dann von »reinem Überschussladen«. Ohne das Puffern der Energie in einem Zwischenspeicher, wie er etwa im Hauskeller steht. Und auch ohne zusätzlichen Strom aus dem Netz.

Doch für Überschussladen muss man ein paar Aspekte beachten. »Die Schlüsselposition ist der Wechselrichter«, erklärt Ingenieur Raach. In diesem muss ein Energiezähler installiert sein. Dieser Smart-Meter erkennt, woher der Strom stammt: von der Photovoltaikanlage auf dem Dach oder aus dem Stromnetz. Zu sehen ist das über eine App, über die das gesamte System, bestehend aus PV-Anlage, Stromspeicher und Ladestation für das E-Auto, steuerbar sein kann.

Zweiter Aspekt ist die Größe der PV-Anlage. Denn diese produziert fast immer vorrangig Strom für den Hausgebrauch. »Egal ob Kühlgeräte, Hobelmaschinen oder andere Elektroanlagen damit gespeist werden, der meiste Überschussstrom wandert in E-Geräte, die ihn direkt verbrauchen«, so Raach. Soll noch das E-Auto geladen werden, sollte die PV-Anlage auf eine Leistung von mindestens fünf Kilowatt ausgelegt sein. Was einer Fläche von 10 m² oder zwölf Sonnenmodulen entspricht. Wenn mancher Handwerker nun denkt, er kann seinen Akku nachts laden, weil die E-Geräte im Betrieb keine oder weniger Energie verbrauchen, irrt. Denn die am Tag bei Sonnenschein gewonnene Energie, die im Speicher verharret, sollte möglichst im Haus genutzt werden. Die Akku-Größe ist hierbei ausschlaggebend. Die reicht meist nicht aus, um ein E-Auto aus dem Speicher zu laden. »Um ein Fahrzeug mit Elektroantrieb zu laden, sollte die Kapazität bei 50 kW/h liegen«, sagt Raach, der früher selbst eine Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker absolviert hat. Gängige Hausspeicher haben allerdings nur eine Kapazität von 7,5 kW/h. Damit kann gerade einmal ein Siebtel der Autobatterie gefüllt werden.

Wer trotzdem in der Nacht günstig Strom tanken will, der sollte an ein virtuelles Kraftwerk andocken. Die

dorthin geschickte Sonnenenergie wird als Guthaben auf einem Stromkonto online gutgeschrieben und kann bei Bedarf abgeboben werden. Im Grunde wie auf einem Bankkonto. Hinter diesen auch als Cloud bezeichneten Kraftwerken stecken etliche, dezentrale PV-Anlagen, die in Summe mehrere Megawatt Leistung generieren.

Was ist also wichtig, um möglichst günstig Sonnenstrom zu tanken? Raach rät, den Gesamtbedarf im Blick zu haben. Sprich Wärmepumpe und die Verbräuche weiterer E-Geräte hinzuzurechnen. Die Wallbox und das E-Auto demnach nicht gesondert zu betrachten, sondern alle Energieverbraucher einzubeziehen. Dementsprechend groß sollte die PV-Anlage auf dem Betriebsdach ausgelegt sein. Wer überdies einen Dienstwagen fährt oder den Tankstrom anderweitig abrechnen will, sollte seiner Wallbox einen MID- oder einen eichrechtskonformen Zähler gönnen.

Ein weiterer nützlicher Hinweis betrifft die Wahl des Stromanbieters. Denn in der Regel müssen Eigennutzer

rund ein Fünftel ihres Energiebedarfs zukaufen. Mal scheint die Sonne nicht oder der Strombedarf ist höher als geplant. Hier lohnt sich ein Blick auf die Tarife der Energieversorger. Denn Wallboxen lassen sich programmieren. Etwa auf Ladezeiten zwischen 22 und 2 Uhr. Findet sich hierzu ein passender Nachtтарif, kann das Laden auch über eingekauften Strom günstig bleiben.



Um ein Fahrzeug mit Elektroantrieb zu laden, sollte die Kapazität bei 50 kW/h liegen.

Bleibt die Frage nach der Investition. Eine Wallbox mit Montage und Programmierung kostet um die 2.000 Euro. »Mit diesem Budget ist preisgünstiges, weil intelligentes Laden wie beschrieben möglich«, so Raach. Selbstbausätze für PV-Anlagen inklusive Unterkonstruktionen und Montagesets finden sich auf Onlineshops wie Greensol.de mit einer Leistung von bis zu zehn Kilowatt-peak ab 5.800 Euro. Wichtig zu wissen: Seit Januar 2023 ist die Mehrwertsteuer auf PV-Installationen auf null gesetzt. Ein Vorsteuerabzug ist nicht möglich. Dafür sind die Produkte knapp 20 Prozent günstiger als im Vorjahr.

Anzeige

WELTLEITMESSE
FÜGEN ▴ TRENNEN ▴ BESCHICHTEN

LET'S JOIN
THE WORLD!

11. – 15. September 2023

SCHWEISSEN
& SCHNEIDEN



BESUCHEN
SIE UNS!

Laut, heiß und voller Kultur

VON HAND GEFERTIGT WURDE IN GRAUER VORZEIT SELBST IN DEN ERSTEN INDUSTRIELLEN MANUFAKTUREN – DAS INDUSTRIEMUSEUM »FREUDENTHALER SENSENHAMMER« MACHT ES HEUTE NOCH ERFAHRBAR.



Heiße Schmiedearbeiten sind notwendig, wenn die zentralen Werkzeuge in der Manufaktur, die Schmiedehämmer, instand gesetzt werden.

von *Bettina Heimsoeth*

Wissen Sie was ein Breiter ist? Kennen Sie den Beruf des Reckers? Können Sie mit dem Begriff »Bröckel« etwas anfangen? Nein? Dann sollten Sie das Museum »Freudenthaler Sensenhammer« in Leverkusen-Schlebusch besuchen, vorzugsweise eine Schmiedevorführung.

Da wird es laut und heiß, wenn live vor Publikum eine Sense geschmiedet wird. Ausgestattet mit Micky-mäusen auf den Ohren und in respektvollem Abstand zu den Funkenwolken der historischen Schmiede-

Foto: © Gerhard Daniels



Allein die historischen Fabrikgebäude lohnen schon den Besuch des Sensenhammers.

Foto: © Chärlin-Wienkloerer



Die Arbeit an den Schmiedehämmern im 19. Jahrhundert

Foto: © Sensenhammer

hämmer, erleben die Besucher mit Museumsdirektor Jürgen Bandsom mit seinem Museumsschmied Michael Schmidt hautnah die Arbeitsschritte, mit denen hier bis Mitte der 1980er Jahre Sensen und Sicheln gefertigt wurden. Aus einem kleinen Stück glühenden Stahl, dem »Bröckel«, entsteht durch Längen – der »Recker« bewegt das heiße Stahlstück geschickt unter dem mit ohrenbetäubendem Lärm automatisch schlagenden Hammer hin und her bis aus klein und dick lang und schmal geworden ist – ein langer Rohling. Beim »Breiten« und in weiteren Arbeitsschritten an den Schmiedehämmern entsteht dann aus der dünnen Stange eine scharfe Sense oder Sichel.

In der Manufaktur, deren Wurzeln bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts zurückreichen, gab es für jeden Arbeitsschritt einen darauf spezialisierten Arbeiter. »Wir haben es also mit einem industriellen Betrieb zu tun«, interpretiert Bandsom, »im Handwerksberuf des Schmieds – heute wäre das der Metallbauer – sind all diese Tätigkeiten aber zusammengefasst.« Im Freudenthaler Sensenhammer wurde hingegen für alle Tätigkeiten einzeln ausgebildet und die gelernten Sensenarbeiter dann auch dort beschäftigt.

2019 übernahm Bandsom als Direktor das Museum, dessen Träger und Eigentümer ein Verein ist. Als Handwerker und Diplom-Restaurator war Bandsom jahrelang im Düsseldorfer Restaurierungszentrum für Museen tätig und bringt jene Leidenschaft mit, die gefordert ist, um einem Industriemuseum wie dem Sensenhammer neues Leben einzuhauchen. »Als Schlebuscher seit 25 Jahren im Förderverein des Museums kenne ich die Herausforderungen, habe selbst mitgeschmiedet und die Chance gesehen, in den alten denkmalgeschützten Backsteingebäuden und dem dazugehörigen Wiesen Gelände eine Kulturstätte zu etablieren«. Noch während der Corona-Zeit überzeugte er die Stadt Leverkusen, drei unbefristete Vollzeitstellen für das Museum einzurichten. Die wichtigste Basis für die Zukunft des Museums seien jetzt neben dem Förderverein – mit vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich vor allem um die Wartung und Instandsetzung der Maschinen kümmern – ein Schmied, eine Museumspädagogin und er selbst.

Ein spannendes Angebot hat das Trio bereits auf die Beine gestellt. »Unsere monatlichen Schmiedevorführungen sind gut besucht – von Groß und Klein«, freut sich Bandsom. »Kinder haben meist großen Respekt vor den riesigen, lärmenden und archaisch anmutenden Maschinen. Aber wenn sie buchstäblich Feuer fangen, bieten wir ihnen einen Schmiedekurs, in dem sie etwas für sich schmieden dürfen.«

Dieses Jahr an Ostern durften Kinder auch Elektromotoren bauen und auf Spurensuche im Museum gehen. »Unsere weitläufigen und verwinkelten Gebäude sind ein wahrer Abenteuerspielplatz«, schmunzelt der Museumschef. »Viele Räume und auch viele alte Werkzeuge und Maschinen schlafen aber noch einen Dornröschenschlaf und wollen von uns hergerichtet und restauriert werden.«

Indes, ein Teil der Räume bietet bereits einen wunderbaren Rahmen für interessante Exponate. Da treten den Besuchern Arbeiter und Fabrikanten auf lebensgroßen Fotografien entgegen und lassen die Firmengeschichte lebendig werden, es gibt Sicheln und Sensen ganz unterschiedlicher Formen zu entdecken und die Darstellung des Themas in der Malerei zu verfolgen. Mit Gemälden von Munch, van Gogh, Marc oder Spitzweg, aber auch auf

»Viele Räume und auch alte Werkzeuge und Maschinen schlafen noch einen Dornröschenschlaf und wollen von uns hergerichtet und restauriert werden.«

Jürgen Bandsom, Museumsdirektor



Die alte, große Fabrikhalle birgt wahre Schätze an historischen Schmiedewerkzeugen.

Bildern der Antike, in der Sensen und Sicheln Symbolbilder für der Ackerbau und den Bauernstand waren. »In einer Wechsel-Ausstellung greifen wir außerdem unserem Museum verwandte Themen auf«, erzählt Bandsom. »Derzeit zeigen wir Stahlblechskulpturen von Elena Büchel, mit denen sie »Mutgeschichten« von elf Frauen erzählt. »Das Material Blech ist ja ohnehin schon im Sensenhammer gut aufgehoben, aber auch diese Manufaktur erlebte die mutige Frau »Maria«, die Anfang des 20. Jahrhunderts in die Fußstapfen ihres verunglückten Mannes trat und als Schleiferin und einzige Frau in einer Männerdomäne den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder verdiente.«

Mit Theateraufführungen und Musik- oder Literaturabenden lockt der Museumschef auch Menschen in die Werkshalle, die nicht in erster Linie wegen der Sicheln und Sensen kommen. »Nicht selten wächst Interesse, und daher wollen wir bald auch Schmiedekurse für Erwachsene anbieten.« Die Leidenschaften der Besucher sollen direkt bedient werden, »um das Erlernen von Grundtechniken soll es gehen und um kreatives und künstlerisches Schmieden.«

FINANZWISSEN

UNSICHTBARER NOTGROSCHEN IM BETRIEBSVERMÖGEN

Stille Reserven – wie sie entstehen und wieso sie nützlich sind

Den Wert einer Ware zeigt der Verkaufspreis an, Objekte wie Häuser oder Autos können von Sachverständigen taxiert werden – und wie verhält es sich bei Unternehmen? Dort soll vor allem die Bilanz Auskunft über den Wert der Firma geben. Allerdings ist dies oft gar nicht so einfach. Denn der in den Büchern ausgewiesene Wert stimmt nicht unbedingt mit dem tatsächlichen Wert des Unternehmens überein.

Ein Grund für diese mögliche Diskrepanz ist das Vorhandensein von stillen Reserven oder von »unsichtbarem Kapital«, die nicht in der Bilanz auftauchen. Dass es so etwas wie stille Reserven überhaupt geben kann, hat mit den Methoden zu tun, wie das Betriebsvermögen bewertet wird: Da ist zum einen der Buchwert, der angibt, wie weit eine Investition bereits abgeschrieben ist – zum anderen der Markt- oder Zeitwert, zu dem eine Sache zu verkaufen oder wiederzubeschaffen ist. Bei Abschreibungen etwa sinkt nach Erreichen des gesetzlich dafür vorgesehenen Zeitraums der Buchwert auf rund einen Euro. Trotzdem gehört das Investitionsgut weiterhin zum Betriebsvermögen und kann – wenn es zum Beispiel als Produktionsmittel verwendet wird – auch zu weiteren Erlösen des Betriebs beitragen.

Nicht nur aus der möglichen betrieblichen Weiternutzung eines Gutes nach der Abschreibung ergibt sich, dass der reale Wert keineswegs ein Euro ist – auch der Umstand, dass das Investitionsgut nach der Abschreibung zu einem realen Zeitwert verkauft werden kann, zeigt, dass ein Wert vorhanden ist, der nicht mit den Zahlen des Anlageverzeichnisses übereinstimmt. Ein leicht nachvollziehbares Beispiel für solche stillen Reserven sind Firmen-Pkw, die nach einer Abschreibungszeit von sechs Jahren zwar nur mit einem Buchwert von einem Euro in der Bilanz stehen, aber theoretisch noch zu höheren Summen veräußert werden können.

Der Verkaufserlös eines abgeschrieben Investitionsgutes ist dann allerdings in vollem Umfang als Betriebseinnahme zu verbuchen. Das durch den



Foto: © seremly / iStock.com

Stille Reserven können die Steuerlast niedrig halten. Dies betrifft in vielen Unternehmen Abschreibungsobjekte.

Verkauf eingenommene Geld ist dann in der Bilanz auszuweisen. Da sich dadurch der Gewinn erhöht, wirkt sich dies auch auf die Steuerlast aus. Betrachtet man stille Reserven auf diese Weise, wird auch klar, weshalb sie als verborgene Rücklage des Unternehmens betrachtet werden können.

Aus Bilanzierungssicht lässt sich sagen, dass es sich bei der Ausrichtung auf den Buchwert um eine Unterbewertung von Aktiva handelt. Schließlich gibt es in der Bilanz auch Vermögenswerte, über die es nicht wie bei einem Anlageverzeichnis einen genauen Buchwert gibt, sondern deren Wert grundsätzlich geschätzt wird. Bei Schätzungen liegt es in der Natur der Sache, dass diese zu hoch oder zu niedrig ausfallen. Auch die Umrechnung aus einer Fremdwährung oder inflationäre Entwicklungen können zu Wertveränderungen führen. Werden Aktiva systematisch zu niedrig bewertet – also der Bilanzwert niedriger angesetzt als der realistische Marktwert – schafft das Unternehmen bewusst eine stille Reserve. Aus der Bilanz allein ist dies nicht zu entnehmen.

Auch das Handelsgesetzbuch legt durch das Vorsichtsprinzip die Bildung von stillen Reserven nahe, da Vermögen nach dem Niederstwertprinzip, Verbindlichkeiten aber nach dem Höchstwert-

prinzip in die Bilanz Einzug halten. Ein erwünschter Effekt der Bildung von stillen Reserven ist es, den Gewinn – und folglich die Steuerlast – niedrig zu halten, zumindest bis es zur Auflösung der stillen Reserve kommt und auch sie sich erhöhend auf Gewinn und Steuern auswirkt.

Stille Reserven dürfen nicht in beliebiger Höhe gebildet werden, insbesondere dürfen sie nicht den Grundsatz der Bilanzklarheit konterkarieren. Nicht zu verwechseln sind stille Reserven übrigens mit Rückstellungen, welche stets zweckgebunden

sind. Löst eine Firma stille Reserven auf, kann sie über deren Verwendung frei verfügen. Sehr hilfreich kann die Auflösung stiller Reserven sein, um Liquiditätsengpässen vorzubeugen oder wenn eine außerplanmäßige Investition zu tätigen ist.

Während bilanzierende Unternehmen durch die Nutzung von Spielräumen bei der Bewertung von Aktiva und Passiva mehrere Möglichkeiten haben, stille Reserven zu bilden, beschränkt sich dies bei Personengesellschaften vor allem auf die Differenz von Buch- und Zeitwert bei Abschreibungen.

WISSENSWERT.

Diesen und alle bereits erschienenen Artikel aus der Reihe Finanzwissen finden Sie gesammelt unter: www.Chefsein.de



Die enthaltenen Informationen dienen allgemeinen Informationszwecken und beziehen sich nicht auf die spezielle Situation einer Einzelperson oder einer juristischen Person. Sie stellen keine betriebswirtschaftliche, rechtliche oder steuerliche Beratung dar. Im konkreten Einzelfall kann der vorliegende Inhalt keine individuelle Beratung durch fachkundige Personen ersetzen.

FÜR ALLE, DIE IN DER WELT ZUHAUSE SIND.

26.08. – 03.09.2023



Leidenschaft, die verbindet. Der CARAVAN SALON ist Ihr Start in ein grenzenloses Lebensgefühl. Ob Caravan, Campervan oder Luxusmobil – finden Sie Ihr persönliches Traumfahrzeug und entdecken Sie passendes Zubehör, Outdoor-Equipment und herrliche Reiseziele.



**CARAVAN SALON
DÜSSELDORF**

25.08.2023 Preview Day

Ideeller Träger


CIVD
Caravanning Industrie
Verband e.V.



**Messe
Düsseldorf**

Vier Generationen Metallbau Anders in Torgau

DAS UNTERNEHMEN BAUT TREPPEN, BALKONE UND GELÄNDER.
SONDERANFERTIGUNGEN NACH KUNDENWUNSCH WERDEN JEDERZEIT ERFÜLLT.

Text: *Norbert Töpfer*

Im Jahr 1982 gründete Udo Anders die Firma Metallbau Anders. Nach der politischen Wende stieg Sohn Guido Anders in den Betrieb ein. Der 52-Jährige ist inzwischen Chef der Firma am Stadtrand von Torgau, in der insgesamt vier Mitarbeiter beschäftigt sind.

IN DEN FUSSTAPFEN DES VATERS

Anders Senior berichtet stolz, dass Sohn Guido inzwischen der vierte Anders ist, der die Metallbau-Firma führt. Die Zeiten, in denen er unter den wirtschaftlichen DDR-Bedingungen Chef war, seien trotz manchen Mangels an Material für ihn gut gelaufen. »Ich war stets allein in meiner Werkstatt. Mit meinem Metallbaubetrieb war ich auch gefragter Dienstleister für die Firmen der Region. Günstig war für mich, dass ich extrem viele Aufträge vom damaligen NVA-Stützpunkt bei Neiden bekam. Ich konnte immer schon ein Jahr vorher vorausschauen, was ich zu tun hatte«, erinnert sich der Handwerksmeister, der seit Jahren auch als leidenschaftlicher Jäger im Wald unterwegs ist. »Ich habe ab meinem 14. Lebensjahr bei meinem Vater in der Werkstatt den Beruf des Schlossers erlernt. Das war allerdings nicht am heutigen Standort. Unsere Werkstatt befand sich damals hinter einer Villa in der August-Bebel-Straße in der Torgauer Innenstadt«, erinnert er sich.

WEITERBILDUNG IM BTZ

Nach der Wende lief es für »Metallbau Anders« extrem gut. »Wir hatten in dieser für uns äußerst erfolgreichen Zeit bis zu sechs Mitarbeiter. Das Baugeschäft boomte. Sohn Guido bestand seine Prüfung zum Schlossermeister im Jahr 1996. Die Firma er übernahm 2009. »Für unsere Arbeiten musste ich zahlreiche Lehrgänge neben meiner Tätigkeit bestehen. Zum Beispiel habe ich die Qualifikation zum Europäischen Schweißfachmann

erlangt. Für die notwendigen Weiterbildungen habe ich mehrfach Lehrgänge im Bildungs- und Technologiezentrum (BTZ) in Borsdorf absolviert.« Allerdings seien das auch stressige Zeiten gewesen. »Das Familienleben ist in dieser Zeit aufgrund der Meisterschule und der Weiterbildungen zu kurz gekommen«, blickt Anders junior zurück. Seiner Sportleidenschaft – Volleyball und Joggen – ist er dennoch immer treu geblieben.

STOLZ AUF DEN NACHWUCHS

Sein Sohn Felix hat bereits mit 26 Jahren die Qualifikation zum Meister geschafft. In die Fußstapfen seines Vaters will er nicht treten. »Damit kann ich gut leben. Er hat die Qualifikation zum Wasser- und Netzwerkmeister erlangt, ist im Zweckverband zur Trinkwasserversorgung Torgau tätig – und das mit viel Freude«, erzählt Guido Anders. Die vier Mitarbeiter des Unternehmens können sich über mangelnde Aufträge nicht beklagen. »Wir sind im allgemeinen Metall- und Stahlbau tätig. Dazu gehört unter anderem der Bau von Treppen, Balkonen und Geländern sowie Sonderanfertigungen nach Kundenwunsch. Die Aufträge wurden Teils in Potsdam, Berlin und Braunschweig erledigt, um nur einige Städte zu nennen.«

TOLLE ARBEITEN, SPANNENDE PROJEKTE

Der Firmenchef erinnert sich an einen extrem anspruchsvollen Auftrag in Torgau. »Es ging dabei um den Bau einer Fluchttreppe in der Torgauer Musikschule. Die Fertigung dieser hochwertigen Stahlkonstruktion war mit enormem Aufwand für uns verbunden. Es war eine echte Herausforderung, vor allem das Verschweißen der starken Bleche. Dass wir diese schwierige Aufgabe gemeistert haben, macht uns noch heute stolz.« Als Chef muss Guido Anders viel Arbeit am Schreibtisch erledigen. »Wenn ich gebraucht werde, bin ich natürlich auf der Baustelle dabei.« Wir wünschen uns weiterhin tolle Arbeiten und spannende Projekte«, schaut Firmenchef Anders zuversichtlich in die Zukunft.



»Wir sind im allgemeinen Metall- und Stahlbau tätig. Dazu gehört unter anderem der Bau von Treppen, Balkonen und Geländern sowie Sonderanfertigungen nach Kundenwunsch.«

Guido Anders, Geschäftsführer

Das Team von Metallbau Anders aus Torgau, das diese Fluchttreppe an der Torgauer Musikschule baute: Steffi Beth, Guido Anders, Udo Anders, Peter Höpner, Olaf Goroll (v.l.).

Die fachgerechte Zerlegung von Wildfleisch erklärte Fleischermeister und Ausbilder im BTZ Mario Weber erst in der Theorie, bevor es am Tag zwei zur praktischen Umsetzung ging.



Vom Reh zum Rehbraten

IM BILDUNGS- UND TECHNOLOGIEZENTRUM WIRD DER LEHRGANG »WILDMEISTER« ANGEBOTEN. DIE RESONANZ WAR GROSS. WIEDERHOLUNG IM DEZEMBER 2023 GEPLANT.

Text: *Andrea Wolter*

Sehr lecker«, urteilt mein Kollege als er das zubereitete Wildbret kosten durfte. Er schaute den Teilnehmern des Lehrgangs »Wildmeister« in der Fleischerwerkstatt des Bildungs- und Technologiezentrums (BTZ) der Handwerkskammer zu Leipzig über die Schulter. Wildfleisch wird immer beliebter und genießt einen besonderen Ruf der Nachhaltigkeit und Wertigkeit. Dies eröffnet völlig neue Perspektiven der Vermarktung. Grund genug für eine spezielle Weiterbildung, für alle, die von Berufs wegen mit Wild zu tun haben: die Fleischer, Jäger, Köche und Gastronomen. Bevor es so richtig lecker wurde, hieß es für die Teilnehmer des zweitägigen Lehrgangs »Wildmeister« erstmal Theorie »büffeln«.

VERKAUF MIT AUFKLÄRUNG VERBINDEN

Wie überall gilt es auch bei der Wildzerlegung, Rechts- und Hygienegrundlagen zu kennen und zu beachten – dabei reichen die Vorschriften von der Zulassung als Wildverarbeitungsbetrieb bis zur Beschaffenheit der Räumlichkeiten, in denen gearbeitet wird. Weitere Themen im Seminar waren beispielsweise Vermarktungswege und -strategien. Noch immer hat die Jagd heimischen Wilds nicht in allen Bevölkerungsgruppen ein

positives Image. Grund dafür ist meistens Unwissenheit, deshalb ist Verkauf auch mit Aufklärung verbunden. Die fachgerechte Zerlegung von Wildfleisch erklärte Fleischermeister und Ausbilder im BTZ Mario Weber erst in der Theorie, bevor es am Tag zwei zur praktischen Umsetzung ging. »Neben den traditionellen Bratenstücken gibt es noch weit mehr, um die Kunden zu begeistern. Steakzuschnitte sowie Wurst- oder Schinkenspezialitäten gehören auf jeden Fall dazu«, weiß Weber. Ein Plus für den Kurs sei die Zusammensetzung der Teilnehmergruppe, in der die unterschiedlichen Erfahrung gut zum Tragen kommen und alle profitieren. Nicht einmal zwei Stunden brauchte es, bis ein ganzes Reh fachgerecht zerlegt und das Fleisch verzehrfertig zubereitet war und ein Essen entstand – ein köstliches, wie sich die Teilnehmer mit ihrem Dozenten und meinem Kollegen einig waren.

KURSBEGINN IM DEZEMBER

Wer nun Lust bekommen hat, selbst diesen Lehrgang zu besuchen, muss sich noch bis zum Jahresende gedulden. Am 11. Dezember startet der nächste Kurs im Bildungs- und Technologiezentrum. Anmelden kann man sich bis Mitte November. Bereits am 10. Juli startet der nächste Vollzeitkurs zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung im Fleischerhandwerk.

hwk-leipzig.de/kurse

! Alle Informationen rund um die Fleischerausbildung hat Jörg Winkler, T 034291 30-158, winkler.j@hwk-leipzig.de

Nachhaltigkeit an der Fleischtheke

EIN BERUF MIT VIEL VERANTWORTUNG FÜR AUSGEWOGENE ERNÄHRUNG
UND DEN UMGANG MIT DER »RESSOURCE« TIER.

Text: *Emily Foth*

Beim Stichwort Nachhaltigkeit denkt man an Energie, Landwirtschaft und an das Fleischerhandwerk. Viele derzeit gerade vom Tierschutz diskutierten Themen berühren die Branche unmittelbar: Wie wird mit Zucht- und Schlachttieren umgegangen? Wie sehen die Transportwege aus? Welche Preise müssen aufgerufen werden, wenn auch das Wohl der Tiere berücksichtigt wird.

ANGEBOT AN NACHFRAGE ANPASSEN

Die Fleischer und Fachverkäufer tragen a priori mit ihrer Leistung zu mehr Nachhaltigkeit bei. Verbraucher, die industriell hergestellte Fleisch- und Wurstwaren in den Supermarktregalen wählen, kaufen häufig nicht bedarfsgerecht, da die Verpackungsgrößen im Handel die Menge vorgeben. Kunden, die an der Fleischtheke einkaufen, erhalten genau die Menge, die sie benötigen. Das spart nicht nur Plastik, sondern vermeidet auch, dass Lebensmittel in den Müll wandern. Um den Fleischerfachbetrieb effizienter zu gestalten, kann zudem eine Analyse der verkauften Produkte helfen. Indem man beispielsweise untersucht, welche Wurst an welchem Tag am beliebtesten ist, kann man das Angebot besser an die Nachfrage anpassen. Zudem könnte die Einführung eines digitalen Vorbestellsystems in Erwägung gezogen werden, um die Verkäufe zu optimieren.

UMFASSENDE BERATUNG

Zu weiteren gewerkeübergreifenden Maßnahmen wie die Möglichkeiten, Bereiche zu identifizieren, in denen Verbesserungen beispielsweise hinsichtlich der Energieeffizienz oder der Gesundheitsprävention der Mitarbeiter vorgenommen werden können, informieren und beraten die Beauftragten für Innovation und Technologie bei der Handwerkskammer zu Leipzig, Ansprechpartnerin ist Emily Foth, T 0341 2188-323.

NACHHALTIG HANDELN

BEDEUTET IM FLEISCHERHANDWERK

Regional einkaufen

Fleisch und andere Rohstoffe so regional wie möglich erwerben. Dadurch werden Transportwege verkürzt und die Umweltbelastung verringert sowie lokale Landwirte und Lieferanten unterstützt.

Gute Haltungsformen priorisieren

Eine nachhaltige Landwirtschaft fördert das Tierwohl und reduziert negative Umweltauswirkungen.

Lebensmittelverschwendung reduzieren

Eine praktische Möglichkeit ist die Nutzung der App »Too Good To Go«. Diese ermöglicht, überschüssige Lebensmittel zu einem vergünstigten Preis anzubieten, anstatt sie wegzuworfen.

Nachhaltige Verpackung

Verpackungsmaterial verwenden, das sortenrein getrennt werden kann oder idealerweise als Verpackungsmaterial wiederverwendet wird. Die Kunden ermutigen, ihr eigenes Material mitzubringen. Nutzen eines Mehrwegsystems, wie beispielsweise die »ecobox«. Verzicht auf Materialien wie Alufolie, die viel Energie bei der Herstellung verbrauchen. Im Bereich der Mittagsversorgung sollte man vermehrt auf dauerhaftes Geschirr setzen und Einwegverpackungen – insbesondere bei Verzehr vor Ort – reduzieren. Kunden sollten ermutigt werden, eigene Gefäße mitzubringen oder es sollte eine Mehrwegalternative angeboten werden. In einigen Fällen ist dies sogar gesetzlich vorgeschrieben, wenn Einwegverpackungen mit Kunststoffanteil verwendet werden.

Nachhaltige Verbrauchsmaterialien verwenden

Beispielsweise 100 Prozent recyceltes Papier für Hygieneprodukte und recyceltes Plastik für Müllbeutel und Reinigungsmittel wählen. Siegel wie der Blaue Engel oder FSC Recycled geben bei der Auswahl von Hygienepapieren eine gute Orientierung.

Ausstellerrekord
beim Aktionstag
Lehrstellen.



Unternehmen gehen in die Offensive

1.300 TEILNEHMER INFORMIEREN SICH ZUM THEMA AUSBILDUNG UND ENTDECKEN
NEUE KARRIEREMÖGLICHKEITEN. DUALE BERUFSAUSBILDUNG BLEIBT WICHTIGES
INSTRUMENT IM KAMPF GEGEN FACH- UND ARBEITSKRÄFTEMANGEL.



Gefragtes Speeddating
mit ersten Abschlüssen.

Präsident ForBöhm beim
Ausstellerrundgang.

Text: **Andrea Wolter**

In der Online-Lehrstellenbörse der Handwerkskammer sind noch über 300 freie Ausbildungsstellen registriert. Jetzt wird die Zeit knapp, für das kommende Ausbildungsjahr noch den passenden Bewerber zu finden. Die Befragungen der Jugendlichen ergeben immer wieder, dass sie sich über konkrete Angebote und Betriebe in den sozialen Netzwerken und auf den Internetseiten informieren. Deshalb kommt es darauf an, als Ausbildungsbetrieb ebenfalls dort präsent zu sein. Doch ohne die gezielte persönliche Ansprache geht es auch nicht.

AUSZUBILDENDE ALS GESPRÄCHSPARTNER

Das ist sicher ein Grund dafür, dass auch im 31. Jahr der Aktionstag Lehrstellen noch immer die größte Open-Air-Berufsorientierungsveranstaltung in Mitteleuropa ist. Die 108 ausstellenden Betriebe konnten mit insgesamt rund 1.300 Schülerinnen und Schülern ins Gespräch kommen. Und dies aus kompetentem Mund und auf Augenhöhe, denn die meisten Firmen hatten ihre Auszubildenden als Gesprächspartner an den Ständen. So wie beispielsweise die IMS Kommunikationstechnik GmbH, die mit ihrem Ausbildungsleiter Jörg Karol und Niklas Guckland, Azubi im zweiten Lehrjahr, für den Beruf des Informationselektronikers warb. »Zwei oder drei junge Menschen würden wir in diesem Jahr gern ausbilden. Die Gespräche hier lassen mich vorsichtig optimistisch sein«, schätzt Karol ein. »Berufsschule ist einfacher als Schule«, macht Niklas den Interessenten Mut. »Man weiß, wofür man lernt, alles ist praxisnah. Aber eine Zwei in Mathe und Physik wäre schon gut.« Er selbst hat das Gymnasium besucht, sich aber noch vor dem Abi für eine Ausbildung entschieden.

»DU HAST JETZT EINE CHANCE«

»Wenn Jugendliche an einem Samstag gemeinsam mit ihren Eltern hierher nach Leutzsch kommen, dann sind sie ernsthaft interessiert«, schätzt Peter Glanze ein. Er ist Ausbildungsleiter bei Gegenbauer Service GmbH. »Im vorigen Jahr haben wir hier einen unserer elf Azubis gefunden.« Das bestätigt auch der eindringliche Hinweis einer Mutter an ihren Sohn auf dem Weg zum Speeddating: »Präsentier' dich hier richtig. Du hast jetzt eine Chance, vertu' sie nicht.« Für die kurzen Gespräche gab es in diesem Jahr sogar Warteschlangen. Auch die HSB Heizung Sanitär Bau GmbH versuchte hier, den passenden Auszubildenden zu finden. Das Unternehmen beteiligte sich erstmals am Aktionstag.

»Wir brauchen junge Fachkräfte und wollen deshalb in diesem Jahr zum ersten Mal ausbilden«, berichtet Geschäftsführer Holger Kratz.

FÜR GLEICHWERTIGKEIT BERUFLICHER UND AKADEMISCHER BILDUNGSWEGE

»Dass sich auch in diesem Jahr wieder so viele Jugendliche gemeinsam mit ihren Eltern über die vielfältigen Möglichkeiten der dualen Berufsausbildung bei den Unternehmen der Region informierten, freut uns sehr«, resümiert Matthias Forßbohm, Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig. »Junge Menschen sollen sich bei der Wahl ihres Bildungsweges nur an ihren persönlichen Stärken, Ambitionen und Zielen orientieren müssen und nicht an vermeintlichen gesellschaftlichen Erwartungen. Dafür setzen wir Veranstalter des ‚Aktionstag Lehrstellen‘ uns bei den politischen Entscheidungsträgern vehement ein und fordern die Gleichwertigkeit beruflicher und akademischer Bildungswege – in der Wertschätzung ebenso wie in der Finanzierung.«

Nicht zuletzt müsse aber auch die Arbeit mit den Eltern verstärkt werden, waren sich die Veranstalter zu denen neben der Handwerkskammer zu Leipzig, die IHK, die Arbeitsagentur und das Landesamt für Schule und Bildung gehören. Denn beim Aktionstag wurde auch deutlich, dass viele Berufe bei den Jugendlichen zu wenig bekannt sind. Um das zu ändern, braucht es solche Veranstaltungen.

NACHT DER AUSBILDUNG UND TAG DES HANDWERKS

Die nächste Gelegenheit bot sich bereits zur »Nacht der Ausbildung« in Leipzig. Während einige Unternehmen ihre Werkstatttore für die Schüler in den späten Abendstunden öffneten, nutzten andere die Möglichkeit, sich im Haus des Handwerks zu präsentieren. Bereits auf das Ausbildungsjahr 2023/2024 zielen die Aktionen beim Tag des Handwerks am 16. September auf dem Marktplatz in Leipzig. Unternehmen, die sich beteiligen wollen, können sich unter www.hwk-leipzig.de/tdh anmelden.

»Junge Menschen sollen sich bei der Wahl ihres Bildungsweges nur an ihren persönlichen Stärken, Ambitionen und Zielen orientieren müssen.«

*Matthias Forßbohm,
Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig*

Unternehmen, die freie Ausbildungsplätze haben, können diese kostenfrei in die Lehrstellenbörse der Handwerkskammer einstellen. Die Angebote erscheinen dann automatisch auch in der App »Lehrstellenradar«.

Chancen und Wege in die Führungsebene

FÜR ALLE KAUFLEUTE, DIE DIE NÄCHSTE STUFE DER KARRIERELEITER ERREICHEN WOLLEN, IST DER KURS »GEPRÜFTER KAUFMÄNNISCHE FACHWIRT NACH DER HANDWERKSORDNUNG« EIN MÖGLICHER ERSTER SCHRITT.



Foto: © contrastwerkstatt – stock.adobe.com

Text: Anja Brumlich

Wer eine Führungsposition in einem Handwerksbetrieb anstrebt, hat viele Möglichkeiten: Meister, Betriebswirt, Fachwirt sind einige der Qualifikationen, mit denen man sich auf neue Aufgaben vorbereiten kann. Mit diesen Abschlüssen erreicht man die Qualifikationsstufe Bachelor oder Master und hat damit die Voraussetzungen für ein weiterführendes Hochschulstudium. Die Mitarbeiterinnen der Bildungsakademie der Handwerkskammer zu Leipzig unterstützen bei der Karriereplanung.



Der nächste Teilzeitlehrgang findet vom 24. Oktober 2023 bis 10. Oktober 2024 statt. Weitere Informationen hat Anja Brumlich, T 0341 2188-231.

GEPRÜFTER KAUFMÄNNISCHER FACHWIRT NACH DER HANDWERKSORDNUNG

Für alle, die nach ihrer kaufmännischen Berufsausbildung die nächste Stufe der Karriereleiter erreichen wollen, ist der »Geprüfte Kaufmännische Fachwirt

nach der Handwerksordnung« der erste Schritt. Der Abschluss gilt als die Meisterprüfung für Kaufleute und befähigt zur Leitung im kaufmännischen Bereich. Er steht im Europäischen Qualifikationsrahmen auf Stufe 6 – und damit auf derselben Ebene wie der Meister und Bachelor. Im Mittelpunkt des Lehrgangs steht die Verknüpfung von Theorie und Praxis. Dabei werden schwerpunktmäßig die Bereiche Personalmanagement, Ausbildung, Unternehmensführung und das betriebliche Rechnungswesen betrachtet.

Das Deutsche Handwerksblatt (DHB) sprach mit Thomas Kriebitzsch. Er hat die Fortbildung zum Geprüften Kaufmännischen Fachwirt nach der Handwerksordnung erfolgreich abgeschlossen und arbeitet in der Hönisch GmbH in Hartmannsdorf.

DHB: Warum haben Sie sich für diesen Lehrgang entschieden?

Kriebitzsch: Ich wollte nach meiner erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung gern einen höheren Abschluss erreichen und meine Kenntnisse und Fähigkeiten erweitern.

DHB: Der Lehrgang ist in die Handlungsfelder Personalmanagement, Rechnungswesen und Controlling, Marketing sowie Wettbewerbsfähigkeit unterteilt. Welche Lehrgangsinhalte interessierten Sie besonders?

Kriebitzsch: Rechnungswesen und Personalwesen waren meine Favoriten.

DHB: Warum haben Sie sich für die Weiterbildung bei der Handwerkskammer zu Leipzig entschieden?

Kriebitzsch: Ausschlaggebend war die Ansetzung der Unterrichtstage am Montag und Mittwoch, sodass trotzdem noch Platz für etwas Freizeitgestaltung innerhalb der Woche möglich war. Ebenfalls zu erwähnen ist, dass ein paar Einheiten im hochwertigen Onlineunterricht durchgeführt wurden.

DHB: Was war die größte Herausforderung?

Kriebitzsch: Es mag profan klingen, aber immer pünktlich bei Unterricht zu sein, war nicht immer

einfach, denn der »normale« Arbeitstag musste ja auch bewältigt werden. Aber die größte Herausforderung war, die Konzentration bis in den späten Abend hochzuhalten, um immer noch das Maximale aus dem Unterricht mitzunehmen.

DHB: Wie hat sich Ihr berufliches Tätigkeitsfeld nach dem Abschluss verändert?

Kriebitzsch: Ich arbeite im kaufmännischen Bereich eines Bauunternehmens. Nach meiner kaufmännischen Ausbildung im Automobilbereich habe ich mich für eine Stelle im Fuhrparkmanagement der Baubranche entschieden. Während dieser Tätigkeit faszinierte mich die Arbeit auf den Baustellen immer mehr, sodass ich jetzt in der Abrechnung, Planung und Aufmaßerstellung meine kaufmännische Ausbildung mit einer abwechslungsreichen Tätigkeit auf der Baustelle sehr gut kombinieren kann.

DHB: Was versprechen Sie sich für die Zukunft?

Kriebitzsch: Dass ich meine neu gewonnenen Kenntnisse nutzbringend für den Betrieb einsetzen kann und ich mich weiterentwickle. Mit dem Abschluss als Geprüfter Kaufmännischer Fachwirt nach der Handwerksordnung stehen mir nun noch mehr Türen offen und man weiß ja nie, wo die Reise einmal hingeht.



Thomas Kriebitzsch

»Ich wollte [...] einen höheren Abschluss erreichen und meine Kenntnisse und Fähigkeiten erweitern.«

MIT DEM DIGITALEN BERICHTSHEFT VEREINFACHEN SICH PROZESSE IN DER AUSBILDUNG

Jeder Auszubildende muss laut Berufsbildungsgesetz schriftliche Ausbildungsnachweise führen. Im Ausbildungsvertrag wird festgelegt, ob dies digital oder analog erfolgt. Die Berichtshefte erhalten Lehrlinge grundsätzlich kostenfrei vom Ausbildungsbetrieb. Die Handwerkskammer zu Leipzig ist Systemanbieter des Online-Berichtsheftanbieters »Blok – das digitale Berichtsheft«. Ausbildungsbetriebe, welche sich für dieses System entscheiden, erhalten einen kostenlosen Zugang zu dieser digitalen Berichtsheftlösung. Das Nutzungsentgelt für Betriebe pro Auszubildenden und Ausbildungsjahr wird von der Handwerkskammer übernommen. Die Wartung der Software erfolgt durch den BLoK-Dienstleister. Ausbildungsbetriebe können über das Online-Formular ihr Interesse am digitalen Berichtsheft bekunden. Danach melden sich die Mitarbeiter der Kammer für individuelle Absprachen beim Betrieb.

Das digitale Berichtsheft ist bereits seit 2012 bundesweit im Einsatz und kann für alle Ausbildungsberufe und alle Unternehmensgrößen genutzt werden. Es verfügt über einen modularen Aufbau und die Funktionsbereiche sind unternehmensspezifisch aktivierbar. Mit dem digitalen Berichtsheft ist mehr möglich als eine prüfungsrelevante Dokumentation. Es können sowohl die fachliche als auch die persönliche Entwicklung dokumentiert werden. Weil die Eingaben per PC, Tablet oder Smartphone erfolgen, gehören unleserliche Handschriften der Vergangenheit an. Zudem können Lehrlinge digitale Fotos oder Abbildungen einbinden. Auf der Webseite der Handwerkskammer können Ausbildungsbetriebe Interesse am digitalen Berichtsheft bekunden und erhalten anschließend einen Vertrag zur Datenverarbeitung. Ansprechpartner ist Justin Klisch, T 034291 30-260.

hwk-leipzig.de/blok



BILDUNGSANGEBOTE

GEPRÜFTER KAUFMÄNNISCHER FACHWIRT (HWO)

Die Fortbildung wurde für Angestellte in kaufmännischen/verwaltenden Berufen entwickelt, die ihre Kenntnisse im Bereich der Unternehmensführung erweitern und Führungsfunktionen in KMU übernehmen wollen. Im Fokus steht praxisorientiertes Wissen mit dem die Teilnehmer in betriebswirtschaftlichen Angelegenheiten als »rechte Hand« der Firmenleitung agieren können. Bei der Stoffvermittlung wird dabei vor allem Wert auf einen engen Bezug zu den Herausforderungen der betrieblichen Praxis gelegt.

Inhalt

- Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen analysieren und fördern
- Marketing nach strategischen Vorgaben
- Betriebliches Rechnungswesen, Controlling, Finanzierung, Investitionen gestalten
- Personalwesen gestalten, Personal führen
- Prozesse betriebswirtschaftlich analysieren und optimieren

Abschluss: Zeugnis der Handwerkskammer zu Leipzig

Förderung: Aufstiegs-BAföG, bis zu 75 Prozent rückzahlungsfreie Förderung

Dauer: 480 Unterrichtseinheiten

Termine: 24. Oktober 2023 bis 10. Oktober 2024
Blended Learning im Wochenwechsel
Online und Präsenz

Gebühr: 4.285 Euro, zzgl. Ausbilderschein

Ort: Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13 | 04103 Leipzig



Wir beraten Sie gern

Anja Brumlich | T 0341/2188-231
brumlich.a@hwk-leipzig.de



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-leipzig.de/kurse

KONTAKT



Fortbildungen und Seminare

Claudia Weigelt
T 034291/30-126
weigelt.c@hwk-leipzig.de



Meisterausbildung

Ute Fengler
T 034291/30-125
fengler.u@hwk-leipzig.de

Eine Beratung findet unter anderem zu folgenden Themen statt:

- Meisterausbildung,
- Fort- und Weiterbildungsangebote der Handwerkskammer,
- Kosten und Möglichkeiten der Finanzierung (zum Beispiel Aufstiegs-BAföG),
- fachspezifische Lehrgänge.

Bitte vereinbaren Sie einen individuellen Termin.

MEISTERKURSE

Dachdecker Teile I und II

Teilzeit: 13. Oktober 2023 bis 15. März 2025

Elektrotechniker Teile I und II

Teilzeit: 23. August 2023 bis 12. April 2025

Fleischer Teile I und II

Vollzeit: 9. Oktober 2023 bis 26. Januar 2024

Fliesenplatten- und Mosaikleger Teile I und II

Vollzeit: 28. August 2023 bis 12. Januar 2024

Friseure Teile I und II

Vollzeit: 4. September 2023 bis 12. Januar 2024

Installateure und Heizungsbauer Teile I und II

Vollzeit: 28. August 2023 bis 28. Juni 2024

Kosmetiker Teile I und II

Teilzeit: 15. Mai 2024 bis 29. Oktober 2025

Maler und Lackierer Teile I und II

Vollzeit: 16. Oktober 2023 bis 29. April 2024

Maurer und Betonbauer Teile I und II

Vollzeit: 29. August 2023 bis 19. April 2024

Metallbauer Teil I und II

Vollzeit: 4. März 2024 bis 27. September 2024

Tischler Teile I und II

Vollzeit: 6. November 2023 bis 3. Mai 2024

Zimmerer Teile I und II

Teilzeit: 8. September 2023 bis 28. November 2025

FORTBILDUNG

LWL – Spleiß- und Messtechnik

4. bis 7. Juli 2023 | 8 bis 15.15 Uhr

Kunden begeistern, Umsätze steigern

4. Juli 2023 | 8 bis 16 Uhr

Klassische Maniküre

5. Juli 2023 | 12.30 bis 19.15 Uhr

Online-Infoveranstaltung »Geprüfter kaufmännischer Fachwirt (HwO)«

7. Juli 2023 | 16 bis 17 Uhr

Fit für die Meisterausbildung im Fleischerhandwerk

10. bis 14. Juli 2023 | 7 bis 14 Uhr

Coloration Basic

10. und 11. Juli 2023 | 10 bis 16 Uhr

Balayage und Freehand Creative

12. und 13. Juli 2023 | 9 bis 15 Uhr

Mitarbeitergespräche richtig führen

24. Juli 2023 | 8 bis 15 Uhr

Herrenhaarschnittstechniken Basic

31. Juli bis 4. August 2023
6.45 bis 15.45 Uhr

KNX-Grundkurs mit Prüfung

31. Juli bis 4. August 2023
8 bis 15.15 Uhr

Damenhaarschnittstechniken Basic

7. bis 11. August 2023
6.45 bis 15.45 Uhr

Hydraulischer Abgleich und Optimierung von Heizungsanlagen

10. August 2023 | 9 bis 15.30 Uhr

Einführung in die Kundenberatung

14. bis 18. August 2023
6.45 bis 15.45 Uhr

Geprüfter Betriebswirt nach der Handwerksordnung – Teilzeit

29. August bis 19. Dezember 2024

Lösungsorientiertes Stressmanagement

29. August 2023 | 8 bis 15 Uhr



Foto: © iido / 123RF.com

Von der Digitalisierung des Gesundheitswesens erhoffen sich viele der Befragten Vorteile, andere betrachten die Entwicklung skeptisch.



Chancen und Herausforderungen im Gesundheitswesen

Wie gut fühlen sich Frauen, Männer, Alte, Junge, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund im deutschen Gesundheitssystem aufgehoben? Wie steht es um die digitalen Angebote im Gesundheitssektor? Und wie wirkt sich der medizinische Fachkräftemangel aus? Darum geht es in der Publikation »Gesundheit in Zahlen«.

Gemeinsam mit dem Wirtschaftsmagazin Brand Eins und dem Marktforschungsunternehmen Statista stellt die IKK classic die sechste Ausgabe der »Gesundheit in Zahlen« vor. Die Publikation beleuchtet das Thema Diversität in Deutschland sowie die Chancen und Herausforderungen, die die Digitalisierung und der Fachkräftemangel im Gesundheitswesen mit sich bringen. Erstmals wurde außerdem eine exklusive Umfrage durchgeführt. Sie liefert repräsentative Erkenntnisse unter anderem zur Zufriedenheit von Patientinnen und Patienten mit dem deutschen Gesundheitssystem sowie zu Erfahrungen mit Vielfalt und Diskriminierung.

Diversität

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen große Unterschiede im Wissen über und im Umgang mit Diversität und Vielfalt. Zwar haben 47 Prozent der Befragten den Begriff bereits gehört, aktiv mit dem Thema auseinandergesetzt haben sich jedoch nur 29 Prozent. Besonders ernüchternd ist, dass nur neun Prozent der befragten Arbeitgebenden eine Umsetzung von Maßnahmen bezüglich Diversität innerhalb ihres Unternehmens planen.

Gendermedizin

Die »Gesundheit in Zahlen« beleuchtet außerdem die Fortschritte und

Herausforderungen bei der Gleichstellung der Geschlechter. Gerade in der Medizin wurden Therapien und Arzneimittel über Jahrzehnte für den männlichen Standardpatienten entwickelt. Dabei ist längst belegt: Frauen und Männer sind anders krank und werden anders gesund. So werden beispielsweise die Symptome eines Herzinfarkts bei Frauen häufig nicht oder zu spät erkannt, da sie sich von denen bei Männern unterscheiden.

Digitalisierung und Fachkräftemangel

Weitere Schwerpunkte der Publikation sind die Digitalisierung und der Fachkräftemangel im Gesundheitswesen. Untersucht wurde zum Beispiel, wie Praxen, Patientinnen und Patienten digitale Angebote wahrnehmen und sie nutzen.



Weitere Infos

Spannende Zahlen sowie den vollständigen Report finden Sie online auf der Website der IKK classic:

ikk-classic.de/gesundheitsreport-vielfalt

WIR SIND DIE ERSTEN



Foto: © Fakke Bauer

Elektroniker Alexander Ansoerge arbeitet als Geselle in der NEL GmbH. Wally Schubert ist Kauffrau für Büromanagement im Unternehmen ASB Alarmanlagen, Sicherheitstechnik und Brandmeldesysteme GmbH. Steinmetzin und Steinbildhauerin Senta Elly Scharschmidt ist Gesellin in der JH – Steingestaltung GmbH, in der auch Julian Roeding (v. l.) gerade sein erstes Ausbildungsjahr beendet. Dies sind die ersten Ausbildungsbotschafter bei der Handwerkskammer zu Leipzig. Die jungen Fachkräfte werben künftig für die berufliche Ausbildung auf Messen und in Schulen.

DEUTSCHES **HANDWERKSBLATT**

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

MAGAZINAUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhausen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

ZEITUNGS-AUSGABE für die Handwerkskammer Münster

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Bühren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund,
Anne Kieserling, Bernd Lorenz,
Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich,
Verena Ulbrich (Volontärin)
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz,
Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Jörg Herzog,
Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13, 04103 Leipzig
Tel.: 0341/2188-0, Fax: 0341/2188-499
info@hwk-leipzig.de

Verantwortlich:

Hauptgeschäftsführer Volker Lux,
Dr. Andrea Wolter, Tel.: 0341/2188-155,
wolter.a@hwk-leipzig.de

ANZEIGENVERWALTUNG

WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85,
Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 57
vom 1. Januar 2023

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60, Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Fax: 0211/390 98-79
Leserservice:
www.vh-kiosk.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe
(Zeitung und Magazin)
Gesamtverbreitung Print + Digital:
324.847 Exemplare (Verlagsstatistik, März 2023)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker
Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste**.

Telefon 0 52 23 / 18 87 67
www.treppenstufen-becker.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Beispiel: 20 mm, 1 spaltig,
in schwarz/weiß € 133,-

Preis zzgl. MwSt.

STELLENANGEBOTE

WR Gruppe

SELBSTÄNDIGE ANLAGENMECHANIKER (m/w/d)
für Kundendienstesätze gesucht

Zur Erweiterung unseres Servicepartner-Netztes verdichten wir unser Netzwerk im Saarland sowie in der Region Koblenz. Auch weitere Regionen sind möglich. Auch als Grundauslastung für den Start in die Selbstständigkeit geeignet.

Weitere Informationen unter: wr-gruppe.com/karriere/servicepartner-bei-wr/
E-Mail: servicepartner@wr-gruppe.com • Telefon 071 27 / 92 96 225

GESCHÄFTSVERKÄUFE

Geschäftsübernahme aus Altersgründen

Gut eingeführtes **Dachdecker- und Bauklempnerunternehmen** im bergischen Städtdreieck, verkehrsgünstig gelegen, mit 10 qualifizierten und hochmotivierten Mitarbeitern und besonderer Profilierung im Flachdach-, Fassaden- und Metaldachbereich. Komplette Ausstattung einschließlich Fuhrpark. Anmietung oder Kauf des Betriebsgebäudes möglich. Der Kaufpreis ist Verhandlungssache.

Telefon: 0160-96417086 • E-Mail: betriebsnachfolge@t-online.de

BerufsCheck
Verdienst-Dauer-Anforderungen

Der BerufsCheck gibt Infos über **130 Ausbildungsberufe** mit

- Verdienstmöglichkeit
- Dauer
- Anforderungen

Deine Ausbildung im Handwerk

www.handwerksblatt.de/berufscheck

GESCHÄFTSÜBERNAHME

Elektroinstallationsgeschäft
mit guter Auftragslage aus Altersgründen abzugeben im Raum Wuppertal. Mitarbeiter und Fuhrpark vorhanden. Weitere Einzelheiten unter Tel: 0173-72 88 247,
E-Mail: martinabecker1958@gmx.de

Gut eingeführte Kfz-Werkstatt
mit Reifenservice, voll ausgestattet, samt ihrem Kundenstamm soll aus Altersgründen verkauft oder vermietet werden. Verkehrsgünstig gelegen. Großes Reifenlager mit über 1500 Einlagerungen ist vorhanden. Email: saarpfalz-kfz@web.de

www.handwerksblatt.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche **Bau-KFZ-EDV-Bewertungs-Sachverständiger Sachverständiger für Haustechnik**

Bundesweite Schulungen / **Verbandsprüfung modal** Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 021 53/4 09 84-0 • Fax 021 53/4 09 84-9
www.modal.de

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Pultdachhalle Typ PD3 (Breite: 20,00m, Tiefe: 8,00m)

- Höhe 4,00m, Dachneigung ca. 3°
- mit Trapezblech, Farbe: Aluzink
- incl. imprägnierter Holzpfetten
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

Aktionspreis € 19.500,-
ab Werk Buldern, excl. MwSt.

ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2, Schneelast 85kg/qm

www.tepe-systemhallen.de • Tel. 0 25 90 - 93 96 40

HALLEN für das Handwerk

www.elf-hallen.de
Wir beraten persönlich vor Ort!

E.L.F.

E.L.F. Hallenbau GmbH
Tel. 05531 990 56-0
37603 Holzminden

CONTAINER
Alle Typen und Größen neu und gebraucht
Seecontainer, Lagercontainer, Bürocontainer, Kühlcontainer

Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826
FINSTERWALDER CONTAINER

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur
Versehe gebrochene Eckmullenkungen mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile - 3D-Druck

Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

KAUFGESUCHE

Kaufe
Gerüste - Schalungen - Container
Deckenstützen-Dokaträger-Schalttafeln
Bauwagen · Baubetriebe komplett
NRW Tel. 01 73/6 90 2405

ANKAUF
VON GEBRAUCHTEN
HOLZBEARBEITUNGS- MASCHINEN
KOMPLETTE BETRIEBSAUFLÖSUNGEN

MSH second machines

Telefon 0 23 06 - 94 14 85
Mail: info@msh-nrw.de
www.msh-nrw.de

Layher-Blitz-Gerüst gesucht!

Telefon 02 34/26 32 95
oder 01 71/7 55 90 23

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen

MSH Maschinenhandel & Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplett Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen
ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-hornburg.de
www.msh-hornburg.de

Kaufe Ihre GmbH
Info! Tel. 0151/46464699
oder
dieter.von.stengel@me.com

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Ankauf von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
auch komplette Betriebsauflösungen
Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.
Tel.: 0157-88201473
maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de

Einfach, schnell und direkt ein MarktPlatz-Inserat sichern!

⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

Anzeigen rund um die Uhr aufgeben unter www.handwerksblatt.de/marktplatz
Oder direkt bei Annette Lehmann:
Telefon 0211/39098-75
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

Foto: © Stock/Annetberg

In dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Wortmann AG, 32609 Hüllhorst bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.



RÜCKEN- WIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



**BESTER
KMU-KREDIT**

**TARGOBANK
BUSINESS-KREDIT**



Ausgabe 39/2022

Mit unserem Business-Kredit

- Einfacher Antrag mit wenigen Unterlagen
- Schnelle Entscheidung, i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Flexibel dank Sonderzahlungen

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN